

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3 50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Vermehrung der Völker.

B u d a p e s t, 11. Oktober.

Wenn man die Wandlungen betrachtet, durch welche Völker in die Höhe gehoben, andere von ihrer Höhe gestürzt werden, so berücksichtigt man im Allgemeinen viel zu wenig einen Umstand, der für die Machtverhältnisse von großer Wichtigkeit ist. Es ist die Vermehrung der Zahl eines Volkes; je größer diese Zahl ist, desto größer wird unter sonst gleichen Bedingungen auch die Macht sein, und je größer die Ueberzahl ist, desto eher vermag sie eine sonstige Ungunst der Bedingungen auszugleichen. Zuweilen ist die Vermehrung selbst ein Erzeugniß verbesserter Zustände, aber selbst wo sie es ist, wirkt sie ihrerseits so kräftig mit, die Verbesserung festzuhalten und auszunützen, daß sie auch in diesen Fällen als eines der wesentlichsten Mittel zur Erhöhung der Volksmacht bezeichnet werden muß. Am deutlichsten wird uns diese Wahrheit bei der Betrachtung orientalischer Vorgänge. Zu den Ländern, wo die Vielweiberei zulässig ist, drückt sich ein, durch eine Reihe von Erfolgen eingetretener Umschwung zu größerem Reichtum sofort in einer, uns Abendländern fabelhaft scheinenden Zunahme der Menge aus. Man braucht sich nur an die Berichte zu erinnern, welche uns vor einigen Jahren über den in kürzester Zeit zusammengestellten großen Harem des Mahdi und über den Kinderjagen zukamen, der ihm daraus rasch erwuchs, um die biblischen und die arabischen Erzählungen glaubhaft zu finden. Ein siegreicher, mit Beute beladener Stamm konnte sich nach einem Menschenalter leicht verzehnfacht haben; er war dann unwiderstehlich. So erklärt sich auch das merkwürdige Wachstum orientalischer Erobererstaaten. Ein glänzender Feldzug genigte, um für eine Zeit lang die Größe der Sieger zu sichern, und dies um so leichter, als die vergrößerte Perspektive orientalischer Vorstellung den Schrecken vor den von Gott begnadeten Glücklichen weit über das Maß des Nothwendigen steigerte. Die Grausamkeit des Stärkeren trug dann dazu bei, seine Ueberlegenheit voll zu machen, und so gewann die geschichtliche Entwicklung jener Zeit n und Gegenden eine Geschwindigkeit des Pulschlages, die man, wo weder

Eisenbahn, noch Telegraph, noch Druckerpresse den Schritt des Menschen beflügelten, nicht voraussetzen möchte. Das wichtigste Element aber war immer die, durch die Möglichkeit der Vielweiberei geschaffene Elastizität der Volksvermehrung, welche den glücklichen Stamm zum zahlreichen, den niedergehenden zum zusammenschmelzenden machte. Da das Weib keine vollgiltige Person war, so konnte der erstere aus dem reichen Frauenreservoir des letzteren schöpfen, und um so freieren Spielraum hatten die Tendenzen zum Steigen oder Fallen.

Wir haben die orientalischen Verhältnisse nur als diejenigen herangezogen, in welchen der Einfluß der Zahl am schärfsten und deutlichsten zur Geltung kommt. Aber unverkennbar herrscht er auch in Europa. Es ist gewiß nicht nebensächlich für die Erklärung der Großmachtstellung Frankreichs unter Ludwig XIV., daß dieses Land damals nahezu so viel Einwohner hatte, wie Deutschland und England zusammengenommen. Die beiden germanischen Staaten mußten alle Kraft sammelmehmen, um des erobersüchtigen Königs Herr zu werden, und sie mußten schließlich auf die Erreichung wichtiger Ziele verzichten. Im Jahre 1770 zählte Frankreich zwanzig, Deutschland zweiundzwanzig, Ungarn vier, Großbritannien und Irland acht, Rußland zwölf Millionen Menschen. Die durch das Genie des großen Friedrich geschaffene, weit über das Maß des damals natürlichen hinausgehende Stellung Preußens machte in den Revolutionskriegen wieder den, durch diese Zahlen vorgezeichneten Machtverhältnissen Platz. Frankreich, das straffer zusammengehaltene, von vorurtheilslos gewählten Talenten geführte, vermochte lange einer Koalition die Spitze zu bieten, die uns gegenwärtig niederschmetternd erscheinen würde. Innerhalb Deutschlands selbst ist es wieder der Vortheil größerer Volksvermehrung, der sich in den geschichtlichen Wandlungen ausspricht. Seit der allgemeinen Entvölkerung durch den dreißigjährigen Krieg wuchs in den besser regierten, fleißigeren, unternehmungslustigeren protestantischen Gebieten die Volkszahl unvergleichlich mehr, als in den katholischen; vielleicht ist die Zunahmsfähigkeit auch von Natur größer im sächsischen und schwäbischen Stamme, als in den übrigen Stämmen deutscher Sprache.

Thatsache ist, daß sie ihnen quantitativ immer überlegener werden, daß namentlich der sächsische, die norddeutsche Ebene bewohnende Stamm einen fortschreitend größeren Perzentheil der deutschen Nation bildet. Kein Wunder, daß er auch immer mehr der tonangebende geworden ist und schließlich die Führerschaft unbedingt an sich gerissen hat. Noch auffallender ist das Verhältnis bei der angelsächsischen Race, die nicht nur auf den britischen Inseln seit hundert Jahren sich vervierfacht, sondern Australien bevölkert, Nordamerika geradezu überfluthet und die dortigen romanischen Ansiedler so gut wie aufgejogen hat. Eine erstaunliche Neigung zur Vermehrung befunden auch die meisten slavischen Zweige, insbesondere der czechische und der russische. Rußland hat heute, allerdings nach Aufnahme von Polen, Finnland und den kaukasischen Ländern, siebenmal so viel Einwohner, wie im Jahre 1770, eben so viel, wie Oesterreich-Ungarn und das deutsche Reich zusammengenommen, und man darf voraussetzen, daß es diese beiden Reiche in einigen Jahrzehnten überflügelt haben wird. Um so dringender wird dann ein Zusammenhalten der abendländischen Mächte nöthig sein, um die große Masse einzudämmen. Andererseits hat in Frankreich die Zunahme sich seit Beginn des Jahrhunderts verlangsamt, und in der allerletzten Zeit ist man dort geradezu bei einem Stillstande angekommen, der die französischen Patrioten nicht wenig beängstigt. Wenn dieser Zustand andauert, dann hat allerdings Deutschland durch einen Aufschub des Revanchekrieges schon darum viel zu gewinnen, weil es immer mehr in die Lage kommen wird, ein an Zahl überlegenes Heer dem französischen gegenüberzustellen. Sehr gering ist bekanntlich innerhalb unserer Monarchie die Vermehrung der magyarischen Race, welche somit Zuwachs hauptsächlich durch nationale Assimilierung zu erwarten hat, die ja auch, Dank der leitenden politischen Stellung, welche sie sich zu erringen gewußt hat, und bei taktvoller Behandlung der Nationalitäten nicht ausbleiben wird.

An die Frage, inwieweit die Verschiedenartigkeit der Vermehrung durch physiologische Gründe veranlaßt ist, sind wir heranzutreten nicht berufen. Die volkswirtschaftlichen Gründe wirken in ziemlich komplizirter Weise. Man weiß, daß es

Der neue Abgeordnete.

— Allegorisches. —

(Original-Genüß des „Neuen Pester Journal“.)

Als der Wahlpräsident mit vor innerer Bewegung halberstirter Stimme das Wahlergebniß verkündete, welchem zufolge Herr Benjamin Kulacs v. Nagy-Szomjás aus Kiskulacs zum Reichstagsabgeordneten des Alföld-Georcher Bezirkes erwählt wurde, brach ein Sturm der Begeisterung los, daß die Erde meilenweit erdröhnte und der Himmel zu bersten drohte. Die Alten entblöhten ihre Häupter und vergossen stille Zähren der Begeisterung, die Jungen spannten dem heraneilenden Abgeordneten die Pferde aus — er hat sie seither nimmer gesehen — die Frauen aber hoben ihre Kleinen in die Höhe, um ihnen den Anblick des großen Mannes für alle Zeiten ins keimende Gedächtniß zu prägen. Und als nun erst der Wahlpräsident und hierauf Herr Benjamin Worte großartiger Beredsamkeit ausgetauscht hatten und es sich dabei herausstellte, daß dieser Bezirk der vornehmste Bezirk des Landes wäre und der kostbarste Edelstein in der Krone des heiligen Stephan, sowie daß man es durchsetzen müsse, daß der ungarische Reichstag künftighin hier auf diesem geheiligten Boden tagen, der Nachtwächter von Alföld-Georch aber eine rothe Hofe mit je einem goldenen Stern auf den Breitseiten erhalten werde, da lagen sie auf den Bänken und weinten...

Herr Benjamin Kulacs verdiente die treue Umgebung wie Einer. Der kleine David hatte einen Gegner hingestreckt vom Stamme Jener, welche sterben, wenn man sie nicht ausreden läßt, einen

Goliath den Völkerbeglückung und des patentirten Patriotismus. Wie dieser seine große Programmrede losgelassen hatte, da brüllte das Komitat vor Begeisterung und der Tag war für die äußerste Linke entschieden. Die Regierungspartei aber, welcher Herr Benjamin zugehörte, war konsternirt und im Voraus aufs Haupt geschlagen; wie war's auch denkbar, gegenüber der blutigen Beredsamkeit dieses Danton mit nüchternen Regierungsgrundsätzen aufzukommen?

Herr Benjamin von Kulacs hatte einen Sonntag nach jenem Kontumazsieg seines Gegners seinen feierlichen Einzug gehalten. Des großen Pompejus Triumphzug war ein Pappentheil gewesen gegen den Siegeszug unseres Heroen und in den besseren Kreisen Alföld-Georch's hat es auch seither seine stille Heiterkeit um Freund Tacitus' Aufschneidereien. Soviel steht fest, daß den römischen Triumphatoren keine Böllervolven entgegendröhnten; keine Bänderien mit tricoloren Fähnlein hatten ihnen das Geleite gegeben, keine weißgekleideten authentischen Jungfrauen hatten ihnen großmächtige Grünzeugbündel um den Hals geschlungen und Alföld-Georch hatte sich von ihnen überhaupt von jeher ferngehalten. Als der Festplatz erreicht wurde, auf welchem „über eine Million“ Wähler“ des Zuges harren, glaubte man, ein jubilirender Grünzeugwagen käme herangezogen.

Meine Herren Mitbürger! sagte der Kandidat, nachdem er die Tribüne erklimmen hatte; ich gehöre der liberalen Partei des Landes an, der einzigen Partei, welche wirklich die großen Grundsätze des Jahres 1848 (brüllende Glens) überkommen hat, also die wirkliche Achtundvierziger-Partei ist. (Ein Kortés des Gegners ruft nach der Polizei.)

Kann es anders sein, wo Koloman Tísa die Regierung, und August Trefort, der größte Philosoph des Kontinents (Oho!) — bitte die Zeitungen zu befragen! — den Liberalismus handhabt? Diese Regierung, meine sehr theuern Mitbürger, wünscht Ihr Vertrauen und Sie werden es ihr nicht verweigern, denn sie hat es redlich verdient. (So ist's!) Schauen Sie um sich. Was sehen Sie? (So ist's!) Im Innern herrscht Ruhe und Gerechtigkeit; friedlich heimeßt der Bürger die Früchte seines Fleißes ein und behaglich und in idyllischer Ruhe legt er nach frohem Genuße sein Haupt bei offenem Thore auf die weichen Kissen. Unsere Kommunikationen sind vollendet. Die Staatseisenbahnen sind glänzend verwaltet, die Wasserstraßen gestatten dem Handel, sein Schäfchen ins Trockene zu bringen, die Landstraßen aber sind im besten Zustande. Die wilde Theiß wird alle Jahre aufs Beste geregelt und in Szegedin ist uns eine Großstadt gegründet worden, welcher nur die Einwohner mangeln. Handel und Gewerbe sind vorzüglich geleitet und durch neue, höchst praktische Gesetze ist Jedermann vor dem Ruin geschützt, soferne er über die nöthigen Baarmittel verfügt. (Sehr richtig!) Die Justizzustände des Landes stehen auf europäischem Niveau. Die zur Zeit laufenden Civilprozesse werden sicheren Informationen zufolge erledigt werden, allen voran aber die Alföld-Georcher Angelegenheiten (ungeheure Begeisterung), sofern sich dieselben bereits bei den höheren Instanzen befinden, denn dem hierortigen Herrn Bezirksrichter sollen seine bisherigen Gepflogenheiten unangefastet bleiben. (Guten!) Und was den Strafprozeß angeht, so wird gegenwärtig Niemand länger in Untersuchungshaft gehalten, als bis er durch Gerichtsbeschluß auf freies Fuß gesetzt wird. Was soll ich Ihnen erst von un-

nicht eben die bestsituirten Familien sind, welche den reichsten Nachwuchs haben; wer etwas zu vererben hat, wer an sich selbst die Anforderung stellt, seinen Kindern eine sorgfältige Erziehung zu geben und sie möglichst lange vor den Unbilden des Daseins zu schützen, wird sich eher eine geringe, als eine große Nachkommenschaft wünschen. Dem Armen dagegen sind die Kinder eine rascher vorübergehende Sorge, welche nicht selten durch die Aussicht auf die Vermehrung der arbeitenden Hände aufgewogen wird; auch die Gedankenlosigkeit, welche sich von keiner Vorstellung der Folgen beirren läßt, wirkt daran mit, eine arme Bevölkerung stark zunehmen zu lassen. Innerhalb dieses durch die Erfahrung bekräftigten Satzes waltet ein anderer, welcher lehrt, daß schlechte Jahre die Geschlechter vermehren, gute Jahre sie begünstigen, so daß der Wechsel der Zeiten sich weniger in den Ergebnissen der schon vorhandenen als in der Zahl der neuen Ehen ausdrückt. Zugleich werden schlechte Jahre die Todesfälle vermehren, die nun freilich auch im Allgemeinen häufiger in einer armen als in einer wohlhabenden Bevölkerung sind. Hochentwickelte Staaten, in welchen die Zahl der Geburten nicht groß ist, werden daher, da sie diesen Umstand nicht künstlich bessern können, zum mindesten die möglichste Erhaltung des Menschenmaterials anstreben müssen, werden, da sie ihre Einnahmen an Bewohnern nicht steigern können, den Ausfall durch äußerste Sparsamkeit mit Gesundheit und Leben derselben zu decken suchen müssen. Wir denken zuvörderst an Frankreich, wenn wir sagen, daß unter diesen Staaten sich hauptsächlich solche befinden werden, deren Einwohnerschaft zur Seehaftigkeit neigt und wo Mittel- und Kleinbesitz eine große Rolle spielen. Andererseits ist es natürlich, daß ein Land mit regem Großbetrieb — sei es nun landwirtschaftlicher oder gewerblicher Natur — mit Schifffahrt oder mit Auswanderungstrieb zahlreiche Geburten aufweisen wird und allerdings darf man England, Deutschland, Rußland als Typen solcher Länder aufstellen. Die endlose Parzellierung des Bodens ist eben nicht in jeder Hinsicht ein Segen.

Ist die große Volkszahl an sich ein Segen? Wir glauben, es wird sich Jeder dafür aussprechen, daß ihre Vortheile weitaus ihre Nachteile überwiegen. Mag ein einzelnes Gebiet bei dem Punkte angelangt sein, wo es eine Zunahme der Bewohner, die es zu ernähren hat, nicht vertragen würde — die Gesamtheit der Erdtheile ist kräftig genug, um für eine noch zwanzig, ja, fünfzigmal so große Menge Lebensmittel zu bieten, als sie jetzt beherbergt. Innerhalb der erreichbaren Zahl, die übrigens vermuthlich kein Menschengeschlecht zu begrenzen wagen darf, einen möglich hohen Prozentsatz für die eigene Nationalität zu erschwingen, der eigenen Nationalität nicht nur geistige und kulturelle Kraft, sondern auch die Macht der möglichst großen Menge zu gewinnen, ist gewiß einer der Gegenstände, die der Sorgfalt der Regierungen werth sind. Unser Kronprinz hat

leztthin ein sehr richtiges Wort gesprochen, als er sagte, daß der Mensch das kostbarste Kapital sei. Er ist ein Kapital, das man bemüht sein soll, zu erhalten, und das man bemüht sein soll, zu vermehren.

Budapest, 11. Oktober.

* Der **Adreßentwurf des Magnatenhauses**, welcher uns bereits heute fertig vorliegt, ist im Allgemeinen eine ziemlich farblose Paraphrase der Thronrede, deren Inhalt Punkt für Punkt berührt und kurz besprochen wird. Die Adresse legt wie die Thronrede das Hauptgewicht auf die Finanzlage, vermeidet es aber, das Magnatenhaus diesbezüglich zu engagieren, sondern versichert, „die Opferwilligkeit werde in dem Maße erstarken, in welchem wir den Erfolg wahrnehmen.“ Im Uebrigen wird die Bereitwilligkeit zur Mitwirkung an der Schaffung aller aufgezählten Gesetzentwürfe ausgedrückt. — Wie „P. Napló“ meldet, war Anfangs Paul Gyulay vom Subkomité des Adreßauschusses mit der Abfassung eines Entwurfes betraut worden. Das Gloriat Gyulay's habe aber auch einige politische Pointen beiseite — u. A., daß die Magnaten auch zu größeren Opfern für Sanirung unserer Finanzen bereit seien, wenn sie sich überzeugen, daß dieselben zum Ziele führen — weshalb das Subkomité den Entwurf Gyulay's ablehnte und den vom Schriftführer Baron Rudnyánsky ausgearbeiteten Entwurf annahm.

* Nach Informationen, die der „Militär-Zeitung“ von verlässlicher Seite zukommen, ist dieselbe in der Lage, mitzutheilen, daß die Periode der Versuche und **Verbesserungen des Mannlicher-Gewehres** endgiltig abgeschlossen ist, daß das technische und administrative Militär-Komité ein in allen Theilen und in jeder Hinsicht entsprechendes Modell fertiggestellt und dem gemeinsamen Kriegsministerium zur definitiven Annahme empfohlen hat, und daß der österreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft bereits der bestimmte Auftrag zur beschleunigten Herstellung von Gewehren nach dem acceptirten Modell zugegangen ist. — Nun fragt es sich, wie viel Reperirgewehre schon bisher nach dem noch nicht verbesserten Modell angefertigt, resp. welche Summen also vergebens veranschlagt wurden und was mit den so rasch „veralteten“ Gewehren zu geschehen habe. Schließlich wären die Steuerzahler begierig, zu erfahren, wie lange nun diese „allerlegte“ Modell-Änderung sich behaupten werde.

* Als eine Folge des dem **Somogyer Obergespan** von der Somogyer Kongregation gestern erteilten Vertrauensvotums wird die von mehreren Blättern gemeldete Thatsache bezeichnet, daß ein Theil der Mitglieder des Verwaltungsausschusses aus diesem Ausschusse ausgetreten ist. Als ausgetreten werden Andreas Somssich, Gabriel Szavitscs, Géza Matfalvai, Alexander Lehner, Graf Theodor Jankovich und Kornel Hochreiter genannt. Die in dieser Weise erledigten Stellen wurden sogleich wieder besetzt, indem Franz Bakonji, Emil Márffy, Graf Franz Széchenyi, Christian Szager und Georg Veres von der Kongregation zu Mitgliedern des Verwaltungsausschusses gewählt wurden. — In Betreff des Abstimmungsresultates über das Vertrauensvotum wird von oppositioneller Seite geltend gemacht, daß die Minorität, welche gegen das Vertrauensvotum stimmte, nur deshalb so gering

war, weil die Opposition vor der Abstimmung demonstrativ den Saal verließ; zur Kennzeichnung der wahren Stimmung diene, daß vor dieser Abstimmung gegen 500 Kongregationsmitglieder anwesend waren und daß für das Vertrauensvotum doch nur 233 Stimmen abgegeben wurden. Auffällig war dabei, daß selbst drei namentlich bezeichnete Mitglieder der Unabhängigkeitspartei für das Vertrauensvotum stimmten.

* Es liegt heute der Wortlaut der **Raffationspetition gegen die Kaposvárer Abgeordnetenwahl** vor. Die Petition verlangt, daß die Wahl des Handelsministers Grafen Széchenyi für ungültig und gleichzeitig der Kandidat der Unabhängigkeitspartei, Alexander Körmeny, zum rechtmäßig gewählten Abgeordneten erklärt werde.

* Der General ohne Arme, Herr **Trajan Doda**, Abgeordneter für **Karajebes**, hat an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses unterm 10. d. ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, weder auf das Abgeordnetenmandat zu verzichten, noch an den Beratungen des Abgeordnetenhauses theilzunehmen, weil er sich zu schwach fühle, allein die nahezu drei Millionen Rumänen Ungarns gegen die feindliche Staatsgewalt zu vertreten. Herr Doda weiß, daß er nun des Mandats für verlustig erklärt werden wird, er tröstet sich aber mit dem Bewußtsein, die Welt werde erfahren, daß seiner Ansicht nach das rumänische Volk dormalen wenigstens im Rahmen der ungarischen Verfassung keinen Platz habe. Und die Welt wird — ruhig ihren Lauf nehmen.

* Staatssekretär **Wekerle** wird das Abgeordnetenmandat des **Agybányaer** Wahlbezirkes behalten; in Folge dessen wird im Banát-Komlóser Wahlbezirke demnächst eine Neuwahl stattfinden.

Die Adresse des Magnatenhauses.

— Entwurf des Ausschusses. —

Budapest, 11. Oktober.

Der von der Adreßkommission des Magnatenhauses ausgearbeitete Adreßentwurf wurde schon heute veröffentlicht, obwohl die nächste Sitzung des Magnatenhauses erst am 15. d. stattfindet. Der Adreßentwurf lautet im Wesentlichen:

Im vollen Bewußtsein jener Pflichten, welche die große Anzahl und die Wichtigkeit der auf dem Gebiete des Staatslebens zu lösenden Aufgaben auch dem Magnatenhause auferlegen, hoffen wir, daß es gelingen werde, während der nach dem Gesetze nunmehr längeren Dauer des Reichstages viele noch schwebende Fragen zu lösen.

Mit Beruhigung haben wir vernommen, daß unsere Mitwirkung in erster Reihe durch die Regelung der Staatsfinanzen in Anspruch genommen sein werde, daß die Regierung Sw. Majestät in ihren Budget-Voranschlägen bis zu jener Grenze der Sparsamkeit gehen werde, über welche hinaus die Interessen des Staates gefährdet wären, und daß sie überdies zum Zwecke der Vermehrung der Staatseinkünfte Vorschläge machen werde, mit fortwährendem Bedacht darauf, daß die zu tragenden Lasten verhältnißmäßig aufgetheilt und Ungarns Völker nicht überbürdet werden.

Wir glauben, daß fester Wille mit gebührender Vorsicht gepaart die Lösung dieser schwierigen Fragen ermöglichen und unsere Finanzen stufenweise und sicher zu verbessern geeignet sein werde.

Wir sind unererseits bereit, das hierauf gerichtete Bestreben zu unterstützen und unsere Opferwillig-

ferem Kultusminister sagen, meine Herren? Sehen Sie um sich und staunen Sie! (Alles schaut herum und staunt.) Wohin Sie treten, treten Sie in seine Spur, wohin Sie blicken, sehen Sie sein Werk! Kein Kultus, ein „Kulturminister“ ist er uns geworden und nicht ohne Ursache haftet der Blick aller Welt auf jedem seiner Schritte. Welchen Aufschwung das Unterrichtsweisen unter ihm genommen, wie heute der religiöse Friede eingekehrt ist unter den Konfessionen und Duldung und Toleranz unermüdetlich von Oben gepredigt wird — lesen Sie die Zeitungen; sind doch wegen Raumangel selbst die Reklameseiten voll von seinem Ruhme! Kurzum, meine theuren Bürger (So ist's!), die liberale Partei hat das Land auf eine solche Stufe der Entwicklung gebracht, daß . . .

. . . Daß es dann ganz überflüssig ist, ein Parlament zu wählen! Ichrie da plötzlich eine mächtige Stimme herein, aber schon hatte der Urheber derselben zwei so mächtige Argumente auf den Kopf erhalten, daß er sofort anderen Sinnes wurde, nachdem er seine bisher innegehabten verloren hatte. Aber das Wort wurde aufgefangen und weiter gegeben und schnellte hin und schnellte zurück und schon grollte es wie ferner Donner in der wogenden Menschenfluth. Herrn Benjamin von Kulacs ward es da oben etwas heiß auf der Tribüne; er hatte das Gefühl, als brenne er lichterloh und eine tolosale Angst schnürte ihm die Kehle zu. Einen Moment war's tiefe Stille. Da mit einem Male räusperte sich Herr Benjamin, rücte sich Eins an der Kravatte zurecht und hub an:

Aber, meine Herren (so ist's!), es gibt ja doch nichts Vollkommenes auf Erden; unsere Pflicht ist es, da helfend und rüttelnd einzugreifen, wo die Staatsmaschine in's Stocken geräth. In dieser Hinsicht werden wir Uebermenschliches zu leisten haben, meine

Mitbürger! Sehen Sie unsere Sicherheitszustände an: überall Raub und Mord und der rothe Hahn; Statuarium und Komitatzelenb. (Wahr ist's!) Unsere Kommunikationen sind unter aller Kritik verwallt. Die Staatsbahnen und die Stromregulirungen wolen bei Tag gar nicht mehr besprochen werden. In justizieller Beziehung grenzen wir an den Guphrat und in kommerzieller an Egypten. Handel und Wandel stocken und einige lächerliche Gesetze haben den Liberalismus, der sie gezeugt, prostituirt. (Die authentischen Jungfrauen verhüllen sich.) Und nun betrachten Sie einmal unsere Kulturzustände geraden und offenen Auges. (Die Also-Geordher reißen die Augen auf und gloßen einander an.) Wohin hat man uns geführt? Was ist aus diesen gegneten Gesilden der Toleranz und Glaubensfreiheit geworden! Sind nicht unsere staatlichen Schulen köngl. ungarische Reinkulturen für Macenhaß und Religionshader? Werden nicht unter den Augen des Ministers im könglich ungarischen Staatsgymnasium die Schüler nach den Religionsunterschieden gesondert und wird nicht von jener Seite, welche der ungarischen Nation in jährlichen Hirtenbriefen Mangel an Humanismus zum Vorwurfe macht, methodischer Missionsdienst getrieben? Und, meine Herren, schrie Herr Benjamin zum Schluß unter dem brausenden Beifallsdonner sämmtlicher Wähler, es muß anders werden in diesem Lande; wählen Sie mich! —

So war denn Herr Benjamin v. Kulacs Abgeordneter geworden und die Welt lag offen vor ihm da. Zur feierlichen Eröffnung des Reichstages hatte sich die gesammte Familie in Budapest eingefunden, um ihn in seinem glänzenden Kostüm zu bewundern und zu beglückwünschen. Und so wie er da stand in seiner farbenprächtigen Gewandung, war an seiner glänzenden Zukunft gar nicht zu zweifeln. Ein verzweifelt rother Atilla mit großen blauen

Georginen verziert, weißseidene Hosen mit grünen Soutachen, gelbe Stiefel und ein giftgrüner steifer Sammtalpag, dazu ein violetter, grün mit blau geflickter und mit rothen Litzen geschmückter Ueberrock ohne Aermel, dessen Kragen steif aufwärts ragte, als wäre Herr Benjamin bis über die Nasenwurzel hinauf ganz elendiglich verschmupft; und über dem Allen einige Zentner gelbes Metall an Schultern und Hüften, nebst einem gefährlichen trummen Säbel über den Bauch geschmalt — das Alles sah dem jungen Abgeordneten überaus prächtig und gab ihm erst recht die höchsten Weihen und die richtige Befähigung, sein Votum für die Regierungsvorlagen abzugeben.

Die erste Zeit verflog, wie im Traume. Es ist die Zeit der holden Jugendeslei, der Illusionen und der wachenden Träume. Wie oft lag er an der untersten Stufe der Jaksleiter, die in leuchtende Höhen führt, und sah sich, wie eine dritte Person, die Stufen hinaufsteilen! Einige große Reden im Plenum wendeten die Aufmerksamkeit des „Generals“ auf das knospende Talent; man erwählt ihn zum Referenten eines Ressorts und da schlägt er dem gefährdeten Goliath der Opposition die Knochen ein. Er kommt in die Delegation und verblüfft den Kriegsminister durch die Massigkeit seines Könnens . . . wird Staatssekretär . . . Minister — und in fröhlicher Ferne sieht er einen anderen Benjamin v. Kulacs auftauchen, leicht ergraut und von Würden gebeugt, ein Kreuz auf der Revers- und einen goldenen Schlüssel auf der Aversseite, und siehe da! Alles, was Rücken hat, krümmt sich, und Alles, was Nacken hat, neigt sich vor der majestätischen Erscheinung. Und mit einem Male weben sich helle Strahlenbündel zu einem Gloriole um die hehre Gestalt — Graf . . . oder Fürst? . . . Die erste große Rede plante Benjamin für

Zeit wird in dem Maße erstarken, in welchem wir den Erfolg wahrnehmen

Wir ziehen bereitwillig alle jene Geschenktwürfe in Verhandlung, welche die Regierung Sw. Majestät auf dem Gebiete der Justizverwaltung, Administration, Kommunikation, Volkswirtschaft und Kultur uns vorlegen wird.

Es folgen die Vorlagen, wie sie in der Thronrede aufgezählt sind. Die Adresse schließt mit folgenden Worten:

Mit Freuden haben wir erfahren, daß die Monarchie zu jänntlichen auswärtigen Mächten in fortwährend freundschaftlichem Verhältnisse steht und es ist begründete Hoffnung dafür vorhanden, daß durch die eifrige Mitwirkung der Regierung Sw. Majestät mit jenen Faktoren, mit welchen es gelang, bisher den Frieden aufrechtzuerhalten, die ungetrübte Wahrung desselben auch fernerhin gesichert sein wird.

Auch wir wünschen und erhoffen den Frieden, damit unsere materielle und geistige Entwicklung nicht gehindert werde. Da jedoch die Weltlage keine solche ist, daß wir vergessen dürfen, unsere Wehrkraft je mehr zu vervollkommen, werden wir auch in dieser Richtung unsere patriotische Pflicht erfüllen.

Wir wissen und fühlen, wie schwer die Lösung dieser Aufgabe auf die Schultern der Völker drückt, doch wird das Gewicht des für die Wahrung der Ehre und Sicherheit der Monarchie notwendigen Opfers erleichtert durch das Dankgefühl für Sw. Majestät, die über die Krone des heiligen Stephans neuen Glanz verbreitet, und durch die Ehrerbietung und Anhänglichkeit, welche die Bewohner unseres ungarischen Vaterlandes in stets wachsendem Maße für den seinen erhabenen Beruf mit Selbstaufopferung erfüllenden Herrscher befehlen.

Ausland.

Budapest, 11. Oktober.

Affaire Caffarel.

Die Enthüllungen in der Affaire Caffarel gewähren den Einblick in eine Welt von unsäglicher Widerwärtigkeit. Alle Todsünden, Genußsucht, Eitelkeit, Wollust haben sich verbündet, um diesen Schwindel in Szene zu setzen. Frauen sind in hervorragender Weise an dem betrügerischen Manöver beteiligt. Sie thun es den Männern an Schlaueit, Raffinement, aber auch an Habguth und Beutegier zuvor. Der Gewinn, der den Männern zufällt, wird auch von jenen weiblichen Harpyen verschlungen. Mit einem gezielten Lächeln gesteht die fingerdick geschminkte, hintende Frau Limousin ein, daß sie dem Herzen des Generals nahegestanden sei. Caffarel hat seinen Entschluß gefaßt. Er hat Alles gestanden. Seine ersten Verlegenheiten datirten vom Börsespiel her, das er durch Vermittlung eines Agenten betrieben hat. Der Agent machte Bankerott. Die Wechsel des Generals, die er als Deckung gegeben, wurden protestirt. Von da an wurde er mehr und mehr in Schulden verstrickt. Madame Limousin, für die er in einer der schönsten Straßen von Paris eine prachtvolle Wohnung möblirte, gab ihm den Rest. General Caffarel wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden, welches aus Mitgliedern, die den Generalsrang haben, zusammengefaßt ist.

Der General hat in seiner äußeren Erscheinung sehr wenig Anziehendes. Seine Züge sind vulgär, sie verrathen einen gedankenlosen, thörichten Menschen. Leute, die ihn im Gefängniß gesehen haben, erzählten, er sei ganz zerichmettert und durch das Unglück wie beinahe des Verstandes beraubt. Es mochte ein jämmerlicher Anblick gewesen sein, als Caffarel vor dem General Ferron stand. Es schien dem Unglücksmenichen eine Erleichterung zu gewahren, sich anzuklagen. Ferron war heftig und überdrüttete ihn mit Vorwürfen. Caffarel

die Budgetdebatte. Es war das eine großartige Rede voll überzeugender Beweisstücke und zudem sowohl von der Tera Néni, als auch dem Steffi Bácsi, welcher Legterer der Gatte der Frau Vizegepanin ist, durchgesehen und genehmigt. Der schwere Tag rückte heran. Zitternd vor Aufregung, mit schlotternden Gliedern, stille stehendem Herzschlag und geschlossenen Lidern, saß der junge Abgeordnete auf seinem Platze, des Stuhlwortes gewärtig, das ihn mit einem Schlage zum Mittelpunkt des Reiches machen sollte. Von Minute zu Minute wuchs seine Aufregung und die Welt begann sich vor seinen Augen aus den Fugen zu rücken. Ihm war's, als säße in jeder Holzstange des Hauses, in jedem Winkel der Wände und in jeder Falte der Präfidial-Draperie ein höhnlich lachendes Auge und aus jedem Auge schößten spitze Pfeile nach ihm aus und alle träfen und säßen und eine ungeheure Berlegenheit lagere sich über ihn und ertöbte in ihm jeden Gedanken. Da mit einem Male fühlte er eine lange schmale Hand an seiner Schulter. Erschroden springt er auf und schreit aus Leibesträften: „Geehrtes Haus!“ Doch unter dem unbändigen Lachen des Hauses bemerkt er den lebhaftigen „General“ vor sich, wie der ihn wieder niederdrückt und ihm ruhig in's Ohr raunt: Lieber Benjamin, laß Dich streichen, damit die Debatte verkürzt werde. Ich habe ohnehin bereits Alles gesagt, was gesagt werden konnte.

Ein halbes Jahr ging darüber hin, ehe Benjamin den Muth gewann, zu einer neuen großen Rede auszuholen. Diese war in der That großartig und er selber sah unvergleichlich froheren Muthes dem großen Momente entgegen. Er sollte nach Apponyi sprechen und daheim sah halb Europa diesem Zweikampfe entgegen.

Nicht endenwollender Beifall kündigte das

schlichzte und weinte wie ein Kind. „Ja“, rief er, „ich habe mir meine Intervention bezahlen lassen, aber ich schwöre, die Sicherheit des Landes ist durch mich nicht preisgegeben worden, ich habe keinen Landesverrath geübt.“

Der General bewohnte ein Monatzimmer in vierten Stock der Rue Fra Tremouille. Auf den ersten Anblick wird es klar, daß man in der Wohnung eines ruinirten Menschen ist. Das Zimmer sieht wie eine Studentenbehausung letzten Ranges aus, die Sessel aus geflochtenem Stroh sind durchlöchert, an den zwei Fenstern bemerkt man das Seegras, das aus dem zerrißnen Leberzug hervorguckt. Die Fenster sind kahl und ohne Vorhänge. Der General hatte ein Jahreseinkommen von 15,000 Francs. Ein Theil floß Madame Limousin zu. Den anderen Theil erhielt eine junge, sehr hübsche Blondine, die in ihrer Wohnung in der Rue Turin fast allabendlich die Besuche des alten Generals empfing. Das Mädchen hat an dem Ordensschwindel in keiner Weise theilgenommen, obwar man sich mit Vorliebe für die Durchführung der Manöver, für Ueberreichung der Wittgehalte um den Orden der Ehrenlegion hübscher Damen bediente.

Die Anklagen gegen den General Caffarel betreffen theils die Verletzung der Standesehre, theils charakterisiren sie seine Handlungsweise als Kriminalverbrechen. Der erste Vorwurf gegen den General betrifft seine finanzielle Situation, die eine unwürdige gewesen ist. Ein Disziplinarvergehen bildet die Unterzeichnung der Beschlüsse mit Namen und voller Angabe des Ranges „Souschef d'état major général de l'armée“. Alle Accepte Caffarels waren in dieser Weise unterschrieben. Der General wird ferner der Verletzung der Standesehre angeklagt, indem er seine Stellung benützte, um Ordensverleihungen zu erlangen, wofür ihm Geldentschädigungen auslossen. Der dritte Anklagepunkt betrifft ein gemeinsames Verbrechen, nämlich das des Betruges. Der General beschwindelte verschiedene Pferdehändler um Pferde, für die er das Kaufgeld schuldig blieb, während er sie noch am Tage des Kaufes um den halben Preis hintantgab, den er baar empfing. Militärische Geheimnisse hat der General nicht verkauft, auch war er nicht in der Lage, belangreiche Informationen zu besitzen.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtische Finanzkommission.

Die hauptstädtische Finanzkommission hat sich heute — unter dem Vorsitze des Vizebürgermeisters K a d a — mit der geplanten Erhöhung der Z m o b i l i e n - A m s c h r e i b u n g s g e b ü h r e n, dann mit der Erhöhung der G e f ä l l s - T a r i f e und mit der A b l ö s u n g d e r A u s s t e l l u n g s - B a u t e n b e s c h ä f t i g t. Mit dem Antrage, die Umschreibungsgebühren für Promenade-Zwecke zu erhöhen, machte sie kurzen Prozeß; ohne ihn auch nur ernsthaft zu diskutieren, verwarf sie ihn, wie dies gebührender Maßen zu erwarten gewesen. Hingegen hat die Finanzkommission den Antrag der Approviations-Kommission, von einer Erhöhung der Gefälls-Tarife vorläufig abzusehen, nicht sofort zu dem ihrigen gemacht, sondern will mit dem Endurtheil bis nach definitiver Feststellung des 1888er Budgetes warten. Die Ablösung der Ausstellungs-Baulichkeiten, für die Hauptstadt ein recht lästiger Bodensatz der Ausstellungsfreunden, ist auch heute noch nicht zur Austragung gekommen; man will die Objekte kaum geschenkt, geschweige für gutes Geld.

Zu Beginn der Sitzung verhandelte man das Gesuch von Franz H ä z m ä n und konforten um Verleihung der Konzession für eine D a m p f t r a m w a y v o n d e r „S c h ö n e n S e l e n a“ i n s L e o p o l d s f e l d. Von der Baukommission besüwortet, ist es vom Straßen-Subkomitee bezüglich der finanziellen Momente begutachtet

worden. Darnach wäre die Konzession auf 40 Jahre zu bestimmen und werden für die eventuelle Ablösung durch die Hauptstadt jene Bedingungen proponirt, die für das sogenannte Zukunftsnetz festgesetzt worden. Die Unternehmer haben mit der Straßenbahngesellschaft ein Uebereinkommen zu treffen, so daß man von der Karlsfajerne aus direkt ins Leopoldsfeld fahren kann. Die Finanzkommission nimmt diese Propositionen an. — Der Pächter des K i o s k a u f d e r S c h e n k p r o m e n a d e, Georg N u s c h e r, dessen Pachtvertrag bis 1892 dauert, sucht darum an, den Vertrag auf Armin L e y f a m übertragen zu dürfen. Die Kommission besüwortet das Gesuch. — Zwischen den Budgetposten für G a s - u n d B e l e u c h t u n g s b e t r e i b u n g wird das Vrement zu gestatten empfohlen.

Die Promenade-Kommission beantragt, für V e r m e h r u n g d e r ö f f e n t l i c h e n P a r k a n l a g e n, Unterhaltungsplätze und Anpflanzungen jährlich einen größeren Betrag ins Budget zu stellen und zu diesem Zwecke die einprozentige U m s c h r e i b e g e b ü h r f ü r Z m o b i l i e n u m 1/2 P e r z e n t z u e r h ö h e n. Die Buchhaltung bemerkt hierzu, daß durchschnittlich während der letzten drei Jahre je 217,000 fl. von diesen Gebühren einliefen und daß daher rund 54,000 fl. für jene Zwecke durch die Erhöhung abfielen, welche letztere sie besüwortet. — Dr. Ignaz D a r á n y i sagt, es sei nicht richtig, daß die Hauptstadt nicht genug für Parkanlagen verwende; sie verausgabte genug hiesfür, nur geschehe es nicht genug zweckmäßig und auch in ungleicher Vertheilung. Was die Umschreibungsgebühren anlangt, so ist eben auf langes, dringliches Betreiben der Hauptstadt die staatliche Umschreibungsgebühr herabgesetzt worden, weil sie als ungerecht anerkannt wurde und damit der Verkehr der Immobilien im Interesse der baulichen Entwicklung erhöht werde. Und nun wollen wir selbst die Gebühr erhöhen? Das wäre unvorrecht. (Allgemeine Zustimmung.) Er beantragt die Ablehnung des Erhöhungsantrages. (Allgemeine Zustimmung.) Der Antrag der Promenade-K o m m i s s i o n w i r d e i n h e l l i g a b g e l e h n t.

Eine gemischte Kommission und die Baukommission beantragen, für die A u s s t e l l u n g s b a u l i c h k e i t e n (Industrie- und Kunstpavillon und Königspavillon), welche das Handelsministerium für 500,000 fl. (250,000 fl. baar, 250,000 fl. in Fabrikgründen) an die Hauptstadt überlassen will und die jene Kommission in Bauwerke auf die gleiche Summe geschätzt hat, im Ganzen 120,000 fl. anbietet (90,000 fl. für den Kunst-, 30,000 fl. für den Königspavillon), also die Industriehalle nur unentgeltlich in Besitz zu nehmen, nachdem deren Instandhaltung eine sofortige größere und eine namhafte jährliche Ausgabe erfordert. Alexander H a v a s ist gegen die Uebernahme der Baulichkeiten, nachdem dieselben jährlich nicht 7000 fl., sondern 15—20,000 fl. erfordern werden. Was soll die Hauptstadt mit den Objekten anfangen? Für ein Museum, das zumeist im Herbst und Winter besucht wird, ist der Kunstpavillon zu entlegen. Vizebürgermeister K a d a und Peter H e r z o g sind mit Rücksicht auf die Vermeidung eines Kondominiums für den Antrag. Bela W o d i a n e r und Alexander S z a r v a s s y wollen früher die Frage in's Reine gebracht wissen, in welchem Verhältnisse das Handelsmuseum zur Industriehalle stehen werde; Letzterer bemerkt, mit dem, den jährlichen Erhaltungskosten entsprechenden Kapital kämen die Ausstellungsbaulichkeiten auf 400,000 fl. zu stehen. Wozu diese Ausgabe? Alois S z a b o und Adolf F e n y v e s s y sind für dieses Opfer, da sich die Hauptstadt gewissen vollendeten Thatachen und den Pflichten als Hauptstadt nicht verschließen könne. Karl V á r a d y ist derselben Meinung. Baron K o c h m e i s t e r möchte doch vorher die Frage des Handelsmuseums geregelt haben. Dr. Ignaz D a r á n y i: Dieses wird nie als Miethesobjekt, nur als Miethesobjekt auftreten können; um dem Kondominium ein Ende zu machen, muß man endlich ansetzen. Robert A é m i findet es für ein genug großes Opfer, wenn die Hauptstadt die Baulichkeiten umsonst übernimmt und sie im Interesse des Landes in gutem Stande erhält; er möchte nur dieses anbieten. Titus

zu füttern! Aber Benjamin ist ein Genie, und zwar ein dem „General“ vollständig homogenes, ihn deckendes Genie! In den Konventikeln von Alfo-Georch gab es keinen Rath dagegen. Man rieth Benjamin, zur Opposition überzugehen, oder eine neue Parteikonstellation zu gründen. Wie aber, da er doch in Allem wie Koloman Tiska dachte!?

Und aus der Erbitterung erstand die Hoffnungslosigkeit, aus der Hoffnungslosigkeit eine stille Resignation. Mälig, wie im Herbst Blatt auf Blatt vom grünen Baume zur Erde flattert, sank auch in der Zeiten Folge Blatt auf Blatt vom stolzen Hoffnungsbaume Benjamin's gelb und welk in den Staub. Eine stille Entsagung war allgemach über seine Träume gekommen und hatte sie verlöscht und eingefahrt. Und als er sich umschaute im Kreise der Anderen und in den Reihen der politischen Kampfgenossen das Warten desselben Geschehes wahrnahm, wie da Aller Anlauf an denselben übermächtigen Fels ohnmächtig abprallte und an die vierhundert Genies mit Einem Kopfe dächten und regierten, da ging er mächtig in sich und schämte sich.

Und nun erst gingen ihm die großen Wahrheiten des Majoritätsprinzipes auf. Von dieser Stunde erst war aus dem reinen Thoren ein Wissender geworden. Nicht des Chefs Wille regiert, sondern der Wille der Majorität, dreier Hundert übermächtiger Genies, die nur darum stumm sind und scheinbar willenslos, weil sie Ihm kongeniale Geister sind und nicht das Recht haben, zu sprechen, wann sie wollen.

Und als Benjamin v. Kulacs ein Wissender geworden war, da war er ein Jahr herum Obergespan des Alfo- und Fels-Georch Komitates. — Und Alles, was Rücken hat, krümmt sich! —

Dr. Wunder.

Remeth erklärt sich für den Antrag der gemischten Kommission. Es wird darüber abgestimmt, ob man 120,000 Gulden dann anbieten wolle, wenn die Handelsmuseums-Frage bereinigt ist. Diese Frage wird durch zwölf Mitglieder, somit durch die Majorität, bejaht.

Sodann wird das Resultat der Verpachtungsguttitation für das Gutweide- und Viehtriebgebühren-Einhebungsrecht (bisher 10,200 fl. tragend) von Notar Dr. Mattayovszky referirt. Es boten Michael Schleich 14,000 fl., Moritz Zeiger 8999 fl. 99 kr., Karl Deutich 10,525 fl., H. F. Polacsek 9507 fl., Borkonyi 7000 fl., Bruck 1300 fl. Die Kommission befürwortet die Annahme des Schleich'schen Anbotes.

Schließlich kommt das neuerliche Gutachten der Approvisionierungs-Kommission über die Erhöhung der Gefälls-Tarife zur Verhandlung. Die Kommission ist bekanntlich jetzt der Ansicht, daß sie im Interesse des Handels und der Approvisionierung gegen jede Neubelastung derselben sich erklären muß. — Oberbuchhalter Lampl, zur Aeußerung durch die Finanzkommission aufgefordert, erklärt, daß, wenn man auf die öffentlichen Arbeiten nicht mehr verwende, als bisher, eine Erhöhung der Abgaben nicht notwendig sei. Doch sei die Pfalterung der Steinbrucherstraße (400,000 fl.), der Sorokärerstraße (150,000 fl.), Gösmörstraße (200,000 fl.), der Kerepeierstraße u. i. m. im Interesse des Handels nötig. Das könne übrigens mit einer Million beizogen und diese in Jahresraten von 50,000 fl. im Budgetwege getilgt werden. Dann wird selbst das Anlehen für Kanalisierung und definitives Wasserwerk keine besonderen Schwierigkeiten machen, da die obligatorischen Wassergebühren und die Konversion der alten Anlehen das Auskommen ermöglichen werden. — Nachdem Mehrere zu dieser Angelegenheit gesprochen, beschließt die Kommission, mit der Entscheidung über die Tarifierhöhung bis nach der Budget-Feststellung zu warten.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. Oktober.

Die Unternehmung der Vizinalbahn Budapest-Öst. Vöring hat beim Kommunikationsminister um die Konzession für eine Straßenbahn von dem Bahnhof der Vizinalbahn entlang der Uellberstraße bis herein zum botanischen Garten, oder von dem erwähnten Bahnhofe mit Verührung der Honvéd-Kavalleriefabrik, der Beamtenkolonie, des Orszögartens, durch die Derömvölgygasse bis zum Ausgangspunkte der Stationsgassen-Tramway angelehrt. Der Kommunikationsminister hat diese Eingabe an die Stadtbehörde mit dem Bescheide gesandt, daß die Unternehmer vorerst die Konzession zu den Vorarbeiten zu erwerben und solche Pläne vorzulegen haben, welche zur administrativen Begehung der beiden Alternativ-Vahnliniten geeignet sind.

Zu hauptstädtischen Verein urigte heute B. F. Weiß die Erledigung seiner verschiedenen Anträge über die Einführung der elektrischen Beleuchtung in der fön. Oper und auf der Andrássystraße, über den Bau von Häusern mit billigen Wohnungen und über die Bettelerei. — Dr. Koloman Hüfár bringt die langsame Erledigung der Paßangelegenheiten in der Zuständigkeits-Sektion zur Sprache; er habe auf die Unterschrift auf ein gedrucktes Blatt zehn Tage warten müssen; nicht einmal die Drohung, dies anzudeuten, half. Man sollte doch dort das Gebahren kontrolliren. Bürgermeister Kamermayer macht aufmerksam, daß die Zuständigkeits-Fragen oft noch länger nicht erledigt werden können; in Paß-Fragen sei das Hinderliche die Vorchrift, daß Pässe nur auf Grund von Zuständigkeits-Certifikaten ausgestellt werden können. Die Aufhebung dieser Bestimmung wurde beim Ministerium vorgebracht, doch bisher dieser Vorschlag nicht erledigt.

Zum Konzessionierungs-Streit. Heute verhandelte der Magistrat den Antrag der Rechtskommission über den Konzessionierungskonflikt mit dem Kommunikationsministerium. Der Magistrat schloß sich nach eingehender Diskussion dem Antrage an, die statutarische Regelung des Konzessionierungsrechtes so anzustreben, wie es die Rechtskommission gestern vereinbarte.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Oktober zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 11. Oktober.

Unsere heutigen Zeitungen enthalten: Die „Jeuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und den Beginn einer neuen Novelle: „Folde“), ferner: Der Kapitalist, Verkehr der Fruchtschiffe und Inzerate.

Wetterbericht. Heute Nacht ist hier ein sehr starker Regen gefallen, welcher bis in die ersten Morgenstunden anhält. Tagsüber war die Witterung veränderlich, zeitweise sonnig, stark windig. Das Thermometer zeigte Morgens 10 Grad R., Mittags 11.5 Grad R. Das Barometer war Morgens auf 743.5 Mm. gefallen, ist aber im Laufe des Tages bedeutend gestiegen und steht Abends auf 754 Mm. Die Depression (743—745)

erstreckt sich von den nördlichen Karpathen auf die übrigen Theile des Kontinents (756). In Ungarn ist bei südwestlichen, zum Theil südöstlichen und nordwestlichen, mitunter stürmischen Winden die Temperatur gestiegen, der Luftdruck ist überall gefallen. Das Wetter ist trüb, mild, mit zumest starken Regen. Stürme waren in Szolnok, Arad, Szegedin und Ungvár. Nach der hiesigen Wetterwarte ist im Nordwesten veränderliches, im Südosten trübes, windiges Wetter mit Regen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Central-Anstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr fast ausnahmslos trübes Wetter. — Niedererschläge in den letzten 24 Stunden: Oedenburg 19, Altenburg 32, Trencsin 22, Schemnitz 61, Korpona 39, Neuhohl 64, Budapest 66, Szolnok 19, Erlau 31, Keszmarc 31, Neuschmecs 28, Ungvár 12, Szatmár 14, Akna-Szlatina 12, Orsova 2, Temesvár 3, Arad 18, Szegedin 6, Csafathurn 60, Agram 8, Fiume 76 Mm. — Dzonometert in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

Kronprinzessin Stephanie brachte — wie aus Brüssel gemeldet wird — den vorgestrigen Tag in Laeken im Schlosse der königlichen Familie zu. Abends wohnte sie mit der Königin der Vorstellung des „Barbier von Sevilla“ bei. Die Freude der Prinzessin, ihre Eltern wiederzusehen, ist eine überaus große, und sie gibt dieselbe bei jeder Gelegenheit deutlich zu erkennen. Bei ihrer Ankunft umarmte sie ihre Mutter immer von Neuem, so daß die Königin sie lächelnd daran erinnern mußte, daß andere Personen, so der Gesandte Graf Chotek, warteten, um sie zu begrüßen. Im Schloßparke zu Laeken, wo sie ihre Jugend verbracht hat, suchte Kronprinzessin Stephanie ihre früheren Lieblingsplätze auf und begrüßte lächelnd Alle, die ihr entgegenkamen, selbst die Schildwache, welche das Gewehr präsentirte. Die Kronprinzessin macht täglich Spazierfahrten mit der Königin.

Die Jagden des Kronprinzen. Aus Görgény = Sz. = Zmre wird heute telegraphirt:

Auch der heutige Jagdtag war reich an interessanten und aufregenden Momenten; wieder fiel nur ein Hir, aber auch dieser war, so wie der gestern vom Prinzen Leopold erlegte, der erste, den einer der Jagdtheilnehmer, heute Erzherzog Friedrich, geschossen. In der Jagdgeellschaft herrschte über das Ergebnis der heutigen Jagden die freudigste Stimmung. Schon kurz nach Beginn des Triebes brach direkt gegen Erzherzog Friedrich, der in der Reihe der Dritte vom Kronprinzen stand, eine Bärin mit zwei Jungen hervor, die der Erzherzog mit mehreren Schüssen niederstreckte. Die Bärenjungen wurden natürlich getödtet. Als dieselben die Mutter fallen sahen, wollten sie dieselbe nicht verlassen, ja, verachteten sogar, sie fortzuschleppen; eines der Jungen stellte sich, wie zum Schutze, vor die Mutter auf die Hinterbeine. Erst nachdem mehrmals in die Luft geschossen worden war, troteten die Jungen in den Wald zurück. Mittlerweile hatte sich die ganze Jagdgeellschaft verjammelt und brachte dem Erzherzog ihre Gratulationen dar. So wie gestern Prinz Leopold, wurde heute Erzherzog Friedrich vom Kronprinzen zum Bärenjäger geschlagen. Erzherzog Friedrich berührte den von ihm erlegten Bären mit dem rechten Knie, während alle Schützen mit entlöstem Standhauer ihn umringten und Kronprinz Rudolf schlug ihn, indem er mit seinem Hirschfänger dreimal dessen Schulter berührte, hiemit zum Bärenjäger. Die Musik blies Tusch und aus den Jagdhörnern erschallten langgezogene Töne.

Ministerpräsident Tisza begibt sich morgen Abends auf einen Tag nach Wien.

Im Bünden Koloman Ghyczy's ist im Laufe des heutigen Nachmittags eine erfreuliche Besserung eingetreten. Der Kranke erlangte des Sprechvermögen wieder und auch der Appetit stellte sich ein. Er konnte heute schon mehrere Besuche empfangen, so unter Anderen seine Schwester, Ida Ghyczy und den FML. Ghyczy.

Unfall beim Rennen. In unserem Berichte über das heutige Wetrennen ist die unglückliche Episode kurz erwähnt, die sich beim Rennen um den Staatspreis ereignete. An diesem Rennen nahmen drei Pferde theil, darunter Baron Sigmund Nechtrig' vierjähriger Rapphengst „Tanuhäuser“, ein prächtiges Pferd, welches vom Jockey Lemaire gesteuert wurde. Beim Gewinnen des offenen Feldes liefen alle drei Pferde so ziemlich nebeneinander. Plötzlich bemerkte das Publikum, daß eines der Pferde stürzte. In wenigen Augenblicken waren „Buzgó“ als Erstes und „Tanuhäuser“ als Zweites beim Ziele eingelangt. Das dritte Pferd, „Tannhäuser“, welches ursprünglich die meisten Chancen hatte, war verunglückt; es war auf dem vom gestrigen Regen durchweichten Boden ausgeglitten und hatte beide Vorderfüße gebrochen. Der Jockey war kopfüber abgestürzt, hatte aber zum Glück keinen Schaden genommen. Das Publikum der großen Tribüne eilte sofort scharenweise auf den Schauplatz des Unglücks, wo das gestürzte Pferd in seinem qualvollen Zuden einen traurigen Anblick bot. Um den Qualen des armen Thieres ein Ende zu bereiten, verfügte sein Eigenthümer nach etwa zehn Minuten, daß man es erschieße. Den ersten Schuß that Graf Clement Battyány aus einem Revolver kleinen Kalibers, die Kugel blieb aber im Halse des Pferdes stecken, ohne demselben den Garaus zu machen. Endlich kam der am Rennplatze anwesende Thierarzt herbei, der mit zwei wohlgezielten Schüssen dem armen Pferde den vom Publikum ersehnten Tod bereitete.

Zu Ehren des Vorkiechers des 6. Bezirkes Eduard Gzettel wird am 13. d., Donnerstag, halb 8

Uhr Abends, im Klub des 6. und 7. Bezirkes ein Banket veranstaltet. Diefem vorangehend findet um 7 Uhr die Uebergabe des vom Könige dem genannten Bezirksvorsteher verliehenen Ordens durch den Oberbürgermeister Rath statt.

Vom Central-Universitätsgebäude. Vor beiläufig zwei Jahren wurde bekanntlich konstairt, daß das alte Universitätsgebäude, dessen Hauptfronte auf den Universitätsplatz sieht, baufällig sei. Infolge der durchgeführten Untersuchung wurde das Gebäude — mit Ausnahme der im Parterre befindlichen Lokalität des akademischen Lesevereins — abgeperrt und die darin untergebrachten Fakultäten in dem neuen, auf die Serbengasse gehenden Trakte zusammengepfercht. Dieser Trakt, der erst seit anderthalb Jahrzehnten besteht, bereitet nun schon ebenfalls Fatalitäten und namentlich der im Hofe stehende Theil desselben gibt zu Besorgnissen Anlaß. Heute Nachts sammelte sich auf dem Dachboden Regenwasser an, welches durch den Plafond drang und in das am zweiten Stock befindliche theologische Dekanat, ja, selbst in die Hörsäle des ersten Stocks sickerte. Im Dekanat wurden zahlreiche Akten durchnäßt, und man mußte die Lokalität räumen; vorläufig mußte an der theologischen Fakultät auch die Abhaltung von Vorträgen sistirt werden. Das Wirthschaftsamt hat sofort die nöthigen Verfügungen zur Behebung des Uebels getroffen, welche möglicher Weise eine gründliche Restauration erheischen wird. Es wäre an der Zeit, daß der Unterrichtsminister, der ja so gerne baut, die Rekonstruktion des alten Universitätsgebäudes endlich und ernstlich in Angriff nehme.

Zweihundert Slowakenkinder im Alfd.

Zur selben Zeit, in welcher der Kongreß der Kulturvereine in der Hauptstadt tagte, hat sich in Ober-Ungarn in geräuschloser Weise ein Ereigniß vollzogen, das den ungarischen Kulturbestrebungen erfolgreich zu Statten kommen dürfte, als manche der tönenden Reden, die beim Kongreß gehalten wurden. Wie uns nämlich aus Trencsin geschrieben wird, treten in den nächsten Tagen zweihundert ganz oder halb verwaiste Kinder aus dem Trencsiner Komitate die Reise nach dem Alfd an, wo sie bei wohlhabenden ungarischen Familien der Komitate Eszográd, Eszánád, Bihar, Hajdu etc. in Pflege und Erziehung gegeben werden. Die diesbezügliche Aktion wurde vom Obergespan des Trencsiner Komitates initirt und vom Ministerium des Innern einvernehmlich mit den soeben genannten Komitaten durchgeführt. Der Kommunikationsminister hat den kleinen Ansiedlern, die von vier Kuratoren und zwölf Pflegerinnen begleitet sein werden, auf den Staatsbahnen die freie Fahrt bewilligt. In ähnlicher Weise wurden bekanntlich auch nach der Cholera-Epidemie vom Jahre 1873 einige hundert verwaiste slowakische Kinder im schwach bevölkerten Alfd angesiedelt, aus denen tüchtige ungarische Bauern geworden sind. Das Gelingen dieses ersten Versuches hat nun zu der jetzigen Wiederholung desselben Anlaß gegeben.

Blutiges Duell. Aus Beröcze wird

uns gemeldet: Sonntag Nachmittags fand hier zwischen dem Gutsbesitzer Baron Joseph D. . . und einem Budapestener jungen Manne, Namens Joltán Takács, ein Säbelduell statt. Ursache des Duells war ein Wortwechsel über ein politisches Thema. Takács blieb unverletzt, während Baron D. . . mehrere Verletzungen, darunter eine Lebensgefährlche, davontrug. Die Familie des Schwerverletzten hat einen berühmten Budapestener Chirurgen telegraphisch ans Krankenbett berufen. Interessant ist der Umstand, daß das Leben des im Duell Verwundeten auf 60,000 fl. versichert ist.

Todesfälle. Der in weiten Kreisen bekannte und geachtete Pädagog Dr. Joseph L. Fischer, einst Direktor und Inhaber einer Handelsschule, Verfasser mehrerer wissenschaftlichen Werke und Mitglied mehrerer gelehrten Vereine, ist am 10. d. nach kurzem Leiden im 88. Lebensjahre und im 45. seiner glücklichen Ehe gestorben. Das Leichenbegängniß findet Mittwoch, 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause (Wäzner-Boulevard Nr. 22) statt. — Frau Witwe Samuel Mangold, die Mutter des Balaton-Fürder Baderztes Dr. Heinrich Mangold, ist gestern im 80. Lebensjahre gestorben.

Der heftige Regen, welcher von gestern Abends bis fast heute Früh andauerte, hat in mehreren Stadttheilen partielle Ueberfluthungen verursacht. Das Regenwasser richtete besonders in den Häusern Miksgasse Nr. 16 und Lindengasse Nr. 33 größeren Schaden an und die Bewohner derselben mußten noch im Laufe der Nacht delogirt werden. Die Feuerwehr entfaltete eine anerkennenswerthe Thätigkeit; sie erriehen rechtzeitig an den gefährdeten Stellen und pumpte aus den überflutheten Kellern das Wasser aus. In der Döbrentegasse wurden die Kanalföfnungen durch Sand verlegt, so daß das Wasser nicht abfließen konnte und in mehrere Parterrewohnungen eindrang. Ferner wurden die Souterrain-Lokalitäten der Kommunalschulen am Maria-Theresia-Platz und in der Herzengasse, die Keller des städtischen Magazins in der Lonyavogasse, sowie in der Königsgasse Nr. 77 theilweise unter Wasser gesetzt.

Ein 70jähriger Selbstmörder. Heute Früh 4 Uhr hat sich der aus Temesvár in die Hauptstadt zugekommene, aus Preßburg gebürtige, 70jährige, beschäftigungslose Kellner Joseph Mangold in den Gartenlokalitäten des Racheischen Gasthauses, Wienerstraße Nr. 69, erhängt. In einem hinterlassenen Schreiben

Blut noch immer in Strömen hervorquoll, ohne ein Lebenszeichen auf dem Boden. Im Zimmer waren alle Schränke erbrochen und ihr Inhalt durcheinandergewühlt, zum Theil auf den Boden gestreut. An den Fingern der nur mehr schwach athmenden Greisin fehlten ihre zwei goldenen Ringe und aus einem Kasten war der dajelbst bewahrte Betrag von 15 fl. verschwunden. Es konnte kein Zweifel obwalten, hier war ein Raubmord verübt worden. Die nichts ahnende Familie der Greisin wurde sofort heimgesucht; man brachte die Bewußtlose zu Bette und wendete alle Mittel an, um sie wieder zu Bewußtsein zu bringen. Doch vergebens; Samstag Nachts 11 Uhr erlag Frau Jónás ihren Verletzungen, ohne vorher ihr Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Der Verdacht der Thäterin richtete sich sofort auf den mit der alten Frau allein dabeingebliebenen Gehilfen, der bei der Entdeckung der graufigen That bereits das Haus verlassen hatte und seitdem spurlos verschwunden ist. Zu voller Gewissheit wurde der Verdacht durch den Umstand, daß noch am Tage der Mordthat die blutbefleckten alten Kleider des Gefellen sammt seiner Leibwäsche in einem entlegenen Winkel des Hauses aufgefunden wurden. Dafür fehlten in einem der erbrochenen Kisten ein Anzug und einige Wäschestücke des Schuhmachermeisters Joseph Jónás. In denselben Kleidern war der mysteriöse „András“ gegen vier Uhr Nachmittags auf der aus dem Dorfe führende Straße gesehen worden. Er als Jónás' Bruder war der Raubmörder. Die That hatte er, wie bei der Sonntag Vormittags vorgenommenen Obduktion konstatiert wurde, mittelst eines Beils verübt, mit welchem er auf das Haupt der beim Herde stehenden Greisin einen wuchtigen Schlag führte, daß die Schädeldecke barst und der Tod der Verwundeten unbedingt erfolgen mußte. Das Beil wurde gleichfalls vorgefunden; merkwürdigerweise trägt dasselbe keine Blutspuren, der Mörder muß es daher sofort nach der That reingewaschen haben, oder — was noch wahrscheinlicher — das dicke Kopftuch der Ermordeten ließ das Blut nicht gleich durchsickern, wodurch das Beil rein blieb.

Der Raubmord wurde vom Rákos-Kerkerführer Ortsvorstande sofort dem kompetenten Gödöllöer Bezirksgerichte angezeigt, von wo sich Untersuchungsrichter Edmund Schmidt auf den Thator begab und die Recherchen nach dem Raubmörder einleitete.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) „Rigoletto“, die Banditenoper, vereinigte heute nicht weniger als drei „Gäste“ auf der Bühne des Opernhauses: Gilda Fr. Bianchi, Herzog Herr Perotti, Rigoletto unser Landsmann Dr. Wilhelm Bäsch. Letzterer ist der eigentliche Gast und es gebührt ihm somit der Vortritt. Herr Bäsch, Baritonist von Beruf und Arzt aus Neigung, ist einer jener Sänger, die zwar nicht durch sinnfällige stimmliche Vorzüge das Ohr gefangen nehmen, aber auf volle künstlerische Achtung Anspruch haben. Er besitzt einen Bariton von mächtigem Volumen und von einer Klangfarbe, die wohl am deutlichsten charakterisirt wird als eine Mischung Odyr-Szeferes, halb Metall, halb Profa. Dagegen besitzt Herr Bäsch sehr beachtenswerthe Vorzüge: seine Phrasen sind vornehm, sein Vortrag heftig, er ist ein denkender Schauspieler, der charakteristisch zeichnet, und ein guter Sprecher, der sein Ungarisch wegwirft. Das sehr zahlreiche Publikum begleitete die Hauptmomente seiner Partie mit freundlichem Beifall und rief ihn nach dem zweiten Akte recht lebhaft. Fräulein Bianchi war heute besonders gut disponirt und entseffelte nach dem Brillantfeuerwerk der E dur-Variatione einen Beifallssturm, der minutenlang mit unverminderter Intensität durch den Saal brauste. Die Herren Perotti, Szendrői und Takács boten bekannnte gute Leistungen. Der Männerchor, welcher die Imitation des fäuselnden Sturmwindes besorgt, sollte wohl um eine gute Nuance gedämpfter klingen; heute hatte man zu deutlich die Empfindung der vox humana.

(Volkstheater.) Der beliebte Gesangskomiker Herr Joseph Németh verabschiedete sich heute als „König Uff“ vom hiesigen Publikum, um sein neues Engagement in Klausenburg anzutreten. Die Abschiedsvorstellung gab Anlaß zu einer Ovation, wie man sie in diesem Theater noch nicht erlebt hat. In einer Szene im ersten Akte spielte Németh auf seinen Abschied an und das war das Zeichen zum Beginn der Kundgebung. Brauende Ovationen ertönten und ein Applaus brach aus, der volle zwölf Minuten anhielt, während Németh wie: „Hier bleiben!“ „Nicht fortgehen!“ vernehmbar wurden. Vom Parquet, aus allen Logen und vom Orchester aus bewarft man Németh mit Blumen.

(Deutsches Theater.) Fräulein Marie Bäckány spielte heute, in ihrem zweiten Gastspiel, die Rolle der Claire in Ohnet's „Der Hüttenbesitzer“. Auch heute bewährte sich die Anziehungskraft, welche der Liebreiz der Erscheinung der Künstlerin auf das zahlreiche Publikum ausübte. Die Rolle der Claire ist der Persönlichkeit des Fräulein Bäckány sehr angemessen. Sie liebt die verwickeltesten Herzenstöne, das stumme Spiel der Gesichtszüge, welches die Bewegungen des Innern errathen läßt, während der leichte Konversationston nur durch seine beschleunigte Hast den Sturm der Gefühle ahnen läßt. Ein starker, gut beobachteter realistischer Zug liegt dann in dem schroffen Uebergang vom Alltagsston zum Aufschrei der Leidenschaft, der voll und ganz hervorbricht. Die mittleren Töne des Fräulein Bäckány klingen schwächer und sind von geringerer Ausdruckskraft. Das Klüßende kam auch in der Rolle der Claire vortreflich zur Geltung, der leidende Zug war ergreifend. Fräulein Bäckány, deren Toiletten auch heute das Entzücken des weiblichen Publikums bildeten, ist im Spiel höchst einfach, natürlich, manchmal sogar zu einfach, so daß ihr der Uebergang zum totalen Gegenfah, der Ausbruch der Leidenschaft besser gelingt, als das allmähliche Wachsthum oder das Nachzittern derselben. Das Publikum rief die Künstlerin nach jeder bedeutenden Szene vier-, fünfmal. Auch der Philipp Derblay des Herrn Klein gefiel und fand

verdienten Beifall. Herr Jarno spielte den Octave schon viel ruhiger und maßvoller, als früher. Fräulein Böchl war eine recht gute Susanne. Die übrigen Darsteller waren nicht immer auf der Höhe ihrer Aufgabe, wenn man ihnen auch nicht Streben und theilweisen Erfolg absprechen kann.

Gerichtshalle.

(Ein unauflöslicher Todesfall.) In der Stationsgasse Nr. 16 starb gestern ein hübsches, kaum 16jähriges Mädchen, Namens Julie Huska, in der Wohnung seiner Eltern. Die Leiche wurde aufgebahrt und das Begräbniß hätte heute Nachmittags stattfinden sollen; der Mittags zur Beichtigung der Leiche erkrankene Todtenbeschaumer nahm aber an der Todten Symptome wahr, die auf Vergiftung schließen ließen und veranlaßte die Ueberführung der bereits im Sarge ruhenden Leiche in die Todtenkammer des Nochsospitals, wo morgen Vormittags die Obduktion der Leiche stattfinden wird.

(Szegedin, 11. Oktober. [Tel.] (Eine Duell-Affaire.) Die Strafabtheilung des hiesigen Gerichtshofes fällte heute in einer Duell-Affaire ein sensationelles Urtheil. Angeklagt waren Ludwig Kövér, Grundbesitzer im Bester, Komitate und Ludwig Svitek, Beamter der hiesigen Finanzdirektion. Das Duell fand in Folge der Herausforderung Svitek's statt und endete mit dessen Verwundung. Ursache zu demselben bot das Vorgehen Kövér's, der die ihm unbekannt Gattin Svitek's in der Restauration des Hotel „Tiba“ insultirte, welche Affaire seinerzeit großen Staub aufwirbelte. Der Gerichtshof ließ nun Kövér gegenüber große Strenge walten, indem er denselben zu einem Jahre, Svitek aber, obwohl er der Forderung gewesen, nur zu einem Tage Staatsgefängniß verurtheilte.

Offener Sprechsaal.

Sophie Fischer, Markus Freundlich, D.-Miholjac, Pacetin, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 20893

Schon am 15. Oktober! 50.000 Gulden zu gewinnen mit einer Pfandbrief-Promesse à Gulden 1 und 50 Kr. Stempel. Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „MERCUR“, Wien Wollzeile 10. 20825

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelm'sdorfer Malzextrakt-Bonbons 14mal prämiirt sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstiller und schleimlösender als alle sonstigen Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11613 Filiale in Budapest, Waiquergasse 13. Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küf. Ferle & Co. steht.

Ungarische Allgemeine Kreditbank

Die unterzeichnete Bank bringt hiermit zur Kenntniß, daß sie vom 12. d. Monats ab auf den Ueberbringer lautende

Kassenscheine

mit 3 1/2% Verzinsung, zahlbar nach achtstägiger Kündigung, ausgibt. Gleichzeitig wird der Zinsfuß der gegenwärtig im Umlauf befindlichen ungenügenden Kassenscheine vom 20. Oktober d. J. ab gittig ebenfalls auf 3 1/2% erhöht.

Budapest, den 11. Oktober 1887. 2092 Ungarische Allgemeine Kreditbank.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Meinen geehrten Herren Geschäftsfreunden und sonstigen Bekannten empfehle ich mich hiemit auf diesem Wege, da meine gemeinere Zeit mir persönliche Abschiedsbesuche nicht mehr gestattet, danke gleichzeitig für das mir bewiesene Vertrauen und ersuche um ferneres freundliches Wohlwollen. 20890

W. S T U N A.

Telegramme.

Die Cassarel-Affaire.

Paris, 11. Oktober. Nach dem „Petit Journal“ berufen sich alle Verhafteten auf Wilson. In einem Schreiben Kreitmayer's an den „Intransigeant“ heißt es: „Madame Limouzin zeigte mir den Brief Wilson's, worin derselbe erklärt, keine Geschäfte mehr mit ihr machen zu wollen, weil sie zu wenig verlange. Madame Limouzin habe dabei bemerkt, Wilson verlange für ein Kreuz der Ehrenlegion 50,000, ihr General aber nur 25,000 Francs.“

Paris, 11. Oktober. Ein Schreiben Wilson's erläutert seine Beziehungen zu Frau Limouzin.

Herr Limouzin stammt aus dem Departement Indre et Loire, wo Wilson zum Deputirten gewählt wurde. Im Jahre 1885 unterstützte Wilson einige Schritte Limouzin's, die jedoch erfolglos waren. Nach der Heimkehr Limouzin's in seine Heimath ersuchte Frau Limouzin, im Jahre 1886, um eine Audienz bei Wilson, welcher glaubte, daß sie betreffs ihres Gatten ihn sprechen wolle; er empfing sie einmal am letzten März, wies sie jedoch ab, als er sah, daß sie die Gelegenheit benützen wollte, um von allen möglichen Dingen zu sprechen. Wilson reproduzirt ferner einen seitdem erhaltenen Brief, worin Frau Limouzin auf Baron Kreitmayer und auf ein Verleumdungskomplot gegen Wilson anzuspielen scheint und Wilson bittet, zu ihr zu kommen, um das Komplot zu hintertreiben. Dieses Schreiben beantwortete Wilson nicht. Das sind — schließt Wilson — die Thatfachen. Ist es nicht peinlich, zu konstatiren, daß man aus persönlicher Gehässigkeit und politischer Feindschaft zu so niedrigen Verleumdungen Zusucht nimmt?

Paris, 11. Oktober. (Privat-Telegramm.) Bei Baron d'Andlau wurde eine neue Hausdurchsuchung vorgenommen. — d'Andlau entfernte sich gestern, indem er sagte, er werde heute Mittag zurückkehren. Bis 3 Uhr Nachmittags jedoch ist er nicht zurückgekehrt.

Berlin, 11. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Norddeutsche“ erblickt in der Cassarel-Affaire eine scharfe Charakteristik der desolaten Zustände Frankreichs. Das Drama zeigt, wohin die Zerfegung des Parteiwesens führt und wie gefährlich es ist, nach der Parteirichtung eines Offiziers zu fragen, statt seine persönliche und militärische Qualifikation zur Richtschnur zu nehmen. Thibaudin und Boulanger haben der Parteilichkeit und Corruption die Wege gebahnt und zuerst zur Demoralisation des Offizierskorps die Hand geboten.

Die bulgarischen Wahlen.

Sophia, 11. Oktober. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Nach den genauesten Feststellungen wurden 258 gouvernementale Abgeordnete gewählt, darunter befinden sich mehrfache Doppelwahlen. Da verfassungsmäßig keine Nachwahlen thunlich sind, so werden in der nächsten Sobranje gegen 20 Mandate unbefestigt bleiben. 27 Oppositionelle wurden endgiltig gewählt. 7 Bezirke sind noch ausstehend, darunter Lovtscha, wo Radoslawoff aussichtslos kandidirt. Bei den Zusammenstößen in Rahowiz wurden 4 Tode und 9 Verwundete, in Rudlowiza 14 Tode und 9 Verwundete und in Plewna 10 Tode und 17 Verwundete konstatiert.

Sophia, 11. Oktober. Die „Swoboda“ veröffentlicht die Liste der neugewählten Abgeordneten. 107 gehörten noch niemals der Sobranje an. Eine große Anzahl konservativer wurde gewählt. Auch der Ex-Präsident von Rußland, Mantoff, ist durchgedrungen. Offiziell ist feststehend, daß die Anzahl der Stimmenden heuer eine größere sein wird, als in den Vorjahren. Nach dem zwischen den Emigranten und der russischen Partei bestandenen Aktionsplane befürchtete die Regierung mehr Ordnungsstörungen, welche jedoch nur in den bereits gemeldeten Orten vorkamen.

Preßburg, 11. Oktober. In der heutigen Konferenz der gewesenen Baross-Partei wurde Desider Szilágyi einhellig zum Abgeordneten des ersten Wahlbezirktes kandidirt.

Wien, 11. Oktober. Das Abgeordnete-

haus hat heute seine Thätigkeit wieder auf-

genommen. Im Einlaufe befindet sich die allerhöchste Ent-

schließung, womit die Delegationen auf den

27. d. nach Wien einberufen werden. Der Landesver-

theidigungsminister überreicht das Rekrutengesetz

für das Jahr 1888. Der Präsident widmet den ver-

storbenen Abgeordneten Clam, Dzwonkowski,

verstorbenen Abgeordneten Clam, Dzwonkowski,

Nach Angelobung der neuereintretenen Abgeordneten

interpelliren Pollák und Genossen den Finanz-

minister wegen Einbringung eines Zuckersteuer-

gesetzes Entwurfs.

Rieger bringt nach längerer Motivierung fol-

gende Interpellation ein: 1. Wie vermag die

k. k. Regierung die im Prinzipie beschlossene Auf-

150., per April-Mai Km. 159.25. Roggen per

Paris, 11. Oktober. (Produktenmarkt.)

Weizen per laufenden Monat 21.90, per November

Neuworf, 11. Oktober. Petroleum in Newyork 6.75,

Wien, 11. Oktober. (Spiritus.) Die Preise

Bester Baaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 11. Oktober. Bemerkenswerth

Vormittags variierten österreichische Kredit-

An der Mittagsbörse hielten sich öster-

Die Prämienjake waren um einen Bruch-

An der Abendbörse wurden österreichische

Getreidegeschäfte. Das Ausgebot in Weizen

In Produkten sehr mäßiger Verkehr. Fett-

Termin: Weizen per Frühjahr . . . fl. 7.26-7.28

Spiritus, Rohspiritus . . . 28-28 1/2 fr.

Wiener Börse vom 11. Oktober.

Höhere Frankfurter Abendkurse und die Nachricht

(Privat-Telegramm.)

Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 284.25,

Freundenliste.

Marshall's Hotel zur Königin von England.

Hotel zum König von Ungarn. Ritter v. Blum-

Hotel zum Jägerhorn. L. Gallus, Abgeord-

Schmidt's Hotel Orient. A. Oppert, Pro-

Hotel Pannonia. P. v. Brönan, Gutsb. Ber-

Heranzgeber: Sigmund Brödy.

Druckerei: „Hugaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

Frankfurt, 11. Oktober. (Abendsozietät.)

Paris, 11. Oktober. (Schluss.)

unden

schieds-

ir das

ndliches

1890

1.

Petit

a f-

erben

heißt

ie f-

Ge-

eil

Li-

er-

en-

ber

i l-

fran

ment

ählt

on

doch

Etablissement ersten Ranges.



Ich erlaube mir, einem hohen Adel und p. t. Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mein Lager in fertigen

Herren-, Knaben- u. Kindergarderoben

zur jetzigen Herbst- und Wintersaison bereits vollständig in sehr großer Auswahl, nur aus echt englischen, französischen und Wiener hochnouveautés zu den billigsten Preisen vorrätig habe und lade daher Jedermann ein, Solches auch im nicht Bedarfsfalle zu besichtigen, um sich von der Eleganz, Chic, Façon und Billigkeit meiner Waaren zu überzeugen, da ich alle bisher dagewesene Konkurrenz in jeder Hinsicht überbiete. Gleichzeitig erlaube ich mir zu bemerken, daß ich die von mir im vorigen Winter eingeführten und so beliebt gewordenen

Chevalier-Pelzröcke (genannt MIKADO)

auch hener in Folge des großen Umfanges in neuerer Ausführung und reicher Auswahl von fl. 25 bis fl. 40 stets am Lager halte.

Bestellungen nach Mass werden prompt und bestens ausgeführt.

Meine Geschäfts-Devise bleibt wie bisher:

Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.

Hochachtungsvoll

Nádler Sándor,

IV., Kecskeméti-utca 15. sz.

Sacco-Anzüge	von fl. 9.50 aufwärts	Lodenröcke	von fl. 9.50 aufwärts
Jaquet-Anzüge	fl. 22.—	Loden-Sacco	fl. 8.—
Salon-Anzüge	fl. 24.—	Jagdröcke	fl. 9.50
Franz-Josefsrod	fl. 17.—	Winterröcke	fl. 15.—
Ueberzieher, gefüttert	fl. 9.25	Winterpantalon	fl. 4.25
Wentischstoff, gefüttert	fl. 16.50	Schlaf Röcke	fl. 5.50
		Kautschuk-Regenmäntel	fl. 9.50

Pelzkleider eigener Erzeugnisse

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen stets vorrätig, ebenso

Knaben- und Kinderkleider in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.



Pr. Ch. Theodor Hartwibel,
ein seit vielen Jahren bewährtes Mittel zur Erlangung eines raschen und dichten Bartwuchses, für dessen Wirkung garantirt wird. Dasselbe befördert selbst bei jungen 16jähr. Männern den Bartwuchs mit auffallender Schnelligkeit, was durch Tausende von täglich einlaufenden Dankschreiben erwiesen ist. — Hauptdepot für Ungarn bei Herrn Jos. v. Zörst, Apotheker in Budapest, Königsgasse. Preis per Packet fl. 2.10 und 1 fl., mit Postverendung 10 kr. mehr.

Unsere rühmlichst bekannten f. u. l. auscht
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM
sind echt nur von unserer Filiale
in Budapest, Thonethof,
zu beziehen.
Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Heinrich Meidinger ausschließlich autorisirte Fabrik für Meidinger Oefen
H. Heim, Wien und Budapest.

Glänzender Sieg!
Laut den amtlichen Erhebungen des Eisenburger landwirthsch. Vereins vom 13. September d. J.
hat die
„Simplex“-Reihensäemaschine
in Verhältnisse der Saatmenge zum Ernteergebnisse
das **grösste Ernteertragniss**
reultirt, und wurde derselben außer dem im abgelaufenen Jahre bei der Säemaschinen-Konkurrenz ertheilten **ersten Preise (goldenes Ehrendiplom)** jetzt neuerdings:
der erste Preis, die goldene Medaille
zuerkannt.

Philip W. Nicholson & Co.,
— Eisenglosserei, Maschinen- und Dampfkessel-Fabrik, —
Budapest, 6. kerület, gyár-utca 48. szám.

Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersehen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei
Scropheln,
Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.
NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard“ zu beachten.

Rimamurány-Salgó-Tarjánier Eisenwerks-Aktien-Gesellschaft.
Kundmachung.
Die ordentliche Generalversammlung
der Rimamurány-Salgó-Tarjánier Eisenwerks-Aktien-Gesellschaft
wird am **27. Oktober l. J., 10 Uhr** Vormittags, in Budapest, im Centralbureau der Gesellschaft VI., Andrássy-ut Nr. 2, abgehalten.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht der Direktion über das Betriebsjahr 1886/87, Vorlage der Rechnungen, Bilanz, des Berichtes des Aufsichtsrathes und Antrag auf Vertheilung des Reingewinns.
2. Ueberprüfung der Rechnungen, Festsetzung der Bilanz, Entteilung des Abolutoriums für die Direktion und den Aufsichtsrath und Beschlußfassung über die Vertheilung des Gewinnes.
Die P. T. Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung theilnehmen wollen, haben ihre Aktien gemäß §. 23 der Statuten spätestens 8 Tage vor der Generalversammlung in Budapest bei der **Centrakasse** der Gesellschaft, VI., Andrássy-ut Nr. 2, oder in Wien an der Kasse des **Wiener Bank-Vereins** zu deponiren.
B u d a p e s t, am 5. Oktober 1887.
Die Direktion.

Borovicska, Wachholdergeist,
Szilvorium, Pflaumengeist,
sowohl in Fässern, als auch in Literflaschen erhältlich bei
Halbauer & Kölber,
Produkten- und Samen-Handlung,
Budapest, V., Akademia-utca 3, nächst der Kettenbrücke.

Mit nur fl. 3 110000 fl. Gulden
ZU GEWINNEN!
1 Bodenkredit-Los-Promesse á . . fl. 1.50
Ziehung 15. Oktober. Haupttreffer fl. 50.000
1 Ung. Staatswohlthätigkeits-Los á fl. 2.—
Ziehung 27. Dezember. Haupttreffer fl. 60.000
fl. 3.50
Beide zusammen nur 3 Gulden.
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
„MERCUR“
S. POLITZER, Budapest, Dorotheagasse 12

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Schzehnter Jahrgang. Nr. 280.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Mittwoch, den 12. Oktober 1887

Nemzeti színház.

Havi bérlet 12. sz.

Delia.

Drama 3 felvon. Irta Feuillet O.
 Roswein András Mihályfi
 Carnioi lovás Ujházy
 Sertorius Faludi
 Kalisch herceg Latabár
 De Sora marquis Hevey
 Leonora Alszegby
 Mártha Gaál J.
 Marietta Lubinszkyné
 Giulia Békési
 Lady Wilson Lányiné
 Gertrud Kezdetre 7 órákor.

Népszínház.

Rip van Winkle.

Regényes operette 3 felv 4 kép-
 ben Zenejét szerzette Robert
 Planquette.
 Derrick Gyöngyi
 Adrien, fia Vidor
 Rip van Winkle Lisbet
 Lisbet Turehányi
 Alice Borand
 Van der Bilt Ujvári
 Nick, fogadó Katrína, huga Sik G.
 Charlotte Vidorné
 Hudson Baranyai
 Kezdetre 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Várszínház.

Bérlet 5. szám.

Borgia Lucretia.

Opera 3 felv. Zenejét szerzette
 Donizetti.
 Don Alfonso Takacs
 Donna Lucretia Gyöngyi
 Gennaro kapitány Hajós
 Naffio Orsini Fleiszig
 Jeppo Liveretto Bodnyai
 Oloferno Vitezzzo Kiss D.
 Ascario Petruccio Szekeres
 Don Apostolo Szalay
 Guletta Szendrői
 Rustighello Dalnoki
 Kezdetre 7 órákor.

Deutsches Theater.

Farinelli.

Operette in 3 Akten. Musik von
 Hermann Zimmer
 Don Fernando Sr. Feder
 Donna Maria Fr. Hofner
 Don Juan de Sr. Kamnaufr
 Casimero Fr. Hoff
 Manuela, f. Nichte Fr. Müller
 Donna Elvira Sr. Straffer
 Farinelli
 Don Maria Gottham-
 bamba di Caraffa Sr. Müller
 Pando, d. Diener Sr. Boyer
 Donna Juanita Fr. Jules
 Don Regalillo Sr. Jarno
 Don Madroelva Sr. Böfer
 Don Liebre Sr. Jacobsohn
 Don Bellas Sr. Hauser
 Jose, Barbier Sr. Haas
 Anfang 7 Uhr.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National-
 und Volkstheater sind im Theaterkassen-
 bureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Harrichbazar)
 Gassenfront, zu den Tagespreisen erhältlich, (Telephon.)

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement
 Nr. 13), „Lucretia Borgia“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 14),
 „Farinelli“. (Zum ersten Male). — Samstag (Monats-Abonne-
 ment Nr. 15), „Farinelli“. — Sonntag (Abonnement suspendu),
 „Farinelli“.

Repertoire des königlichen Opernhauses. Donnerstag (Erstes Abonne-
 ment Nr. 8), „A nürnbergi mesterdalnokok“. — Freitag ge-
 schlossen. — Samstag (Erstes Abonnement Nr. 9), „Teil Vilmos“.
 (Gastspiel der Herren Julius Berotti und Dr. Wilhelm Bajth). Ge-
 wöhnliche Preise. — Sonntag (Zweites Abonnement Nr. 2), „Jo-
 sé Pantalon ur“ und „Sylvia“ (Gastspiel des Fr. Limido Gio-
 vanna). Gewöhnliche Preise.

Erstes Hauptstädtisches

ORPHEUM.

Auftreten der Act-Pantomimisten **Aubrey**
 (die neueste komische Nummer der Jetztzeit), sowie Auftreten
 der indischen Doppel-Tongleure

Mr. u. Miss Valjean

Auftreten der Geschwister

Margot und Elsa Roger,

des Duettistenpaares Geschwister **Kolke**, der französischen Exzen-
 trique-Sängerin **Mlle. Aida**, der deutschen Sängerin **Fräul.
 Mina Reichmann**, sowie der ung. Sängerin **Sándy Pi-
 roska**. Auftreten der englischen Exzentrique-Künstlerin **Jij &
 Holston**, der Gymnastiker-Familie **Mojer** (7 Personen), der
 musikalischen Clowns **Brothers Garrison** und des Gesangs-
 komikers **Martin Schent**.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.

Beehre mich, einem p. t. Publikum und werthen
 Gönnern die höf. Mitteilung zu machen, daß es mir ge-
 lungen ist, das Gastspiel der hier so sehr beliebten Wiener
 Lieberlängerin **Fräulein**

JOSEPHINE LINDER

auf nur noch kurze Zeit zu verlängern.

Auftreten der franz., italienisch. und englischen Sängerin

Mdlle. Orsini

mit ihren überraschenden Verwandlungen. Auftreten der Par-
 terre-Gymnastiker **Barady** und sämtlicher engagierten
 Künstler und Künstlerinnen.

Neu! Die beiden Garçons. Neu!

IMPERIAL.

Waiqnerboulevard Nr. 48.

Zweites Debut der ung.-deutschen Lieberlängerin

Fräul. Karoline Fischer.

Budapester Straßen: **Complet**, verfaßt und vorgetragen
 von **Armin**. 20894

Moderne Künstler. } Poffen.

Ein neuer Sport. }

Franz Kommer's

Restaurant „z. Blumenstöckl“

József-tér 1.

Außer den bisher geführten Dreher'schen Bieren jederzeit

lichtes

Culmbacher Bier

vom Zapfen per Glas 11 fr., per baier. Krug

15 fr., 1 Flasche Export 24 fr.

Alleiniges Depot der I. Culmbacher

Akt-Brauerei. 19944

TONHALLE.

Gde Karlsring und Karlsplatz 3.

Heute und jeden folgenden Tag:

Künstler-Vorstellungen

unter der artistischen Leitung des Gesangsleiters **Josef
 Grossmann**. Erstes Auftreten der ung., deutsch., ser-
 bisch. und rumänischen Lieberlängerin

FEKETE SZIDONIE.

Auftreten der Lokalsoubrette **Therese Haupt**, genannt
 „die kleine Gattmeyer“ und aller engagierten Mitglieder
 mit neuem Programm. — Zum ersten Male: „**Aron Gausl
 auf Brautschau**“. Szene mit Gesang.

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 kr.

Im Mädchen-Waisenasyle

Bester isr. Frauen-Vereins

(7. Bezirk, äußere Trommetgasse Nr. 13)

ist die Stelle einer **Erzieherin** mit 300 fl. Jahresgehalt
 und gänzlicher Verpflegung sofort zu besetzen. Reflektanten
 (Israelitinnen), welche geprüfte Volksschullehrerinnen sein müssen,
 haben ihre Gesuche bis längstens den 17. d. M. in der
Secretariats-Kanzlei (7. Bez., Gärtnergasse Nr. 46)
 20889 einzureichen.

Das Präsidium.

Die 20712

Kanzlei des Gerichtsdolmetsch

der deutschen, französischen, italienischen und eng-
 lischen Sprache und Uebersetzer aus der spanischen,
 portugiesischen, schwedischen, norwegischen und dänischen
 Sprache

Eduard Somogyi

befindet sich Molnár-utca 13.

Nur das Gute

sichert den Erfolg!

Dr. Miller's Moospflanzensaft, überraschend

in seiner Wirkung bei Husten, Halsweh, Verschlei-
 mung, beginnender Lungentuberkulose, überhaupt
 bei allen Affektionen der Athmungsorgane. In Tiegeln
 für Kinder und Erwachsene. Preis per Tiegel 50 fr.

Dr. Miller's Präservativ-Balsam gegen

Krämpfe. Dieser Balsam ist angezeigt und em-
 pfohlen bei Schmerzen und Krämpfen im Magen,
 Magenkatarrh, Aufgetriebenheit desselben, Erbre-
 chen, Durchfall, Blähsucht; bei Kolikschmerzen ist
 der Erfolg fast momentan. Ferner nach langan-
 dauernden und erschöpfenden Krankheiten, indem
 er die Verdauung wesentlich befördert. Dieses vor-
 zügliche Mittel soll besonders auf dem Lande in
 feiner Haushaltung fehlen. Preis 1/4 Flacon 1 fl.
 50 fr., 1/2 Flacon 30 fr.

Dr. Miller's Venus-Cream, beseitigt in kurzer

Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Kupferrotze, über-
 haupt jede Unreinigkeit des Teints. Bei genauer
 Einhaltung der Gebrauchsanweisung der Erfolg
 garantiert. Preis eines eleg. Holztiagels 2 fl.

Dr. Miller's Vaseline-Gold-Cream, das vor-

züglichste Mittel, in kürzester Zeit weiße, samtartige
 Hände zu bekommen. Auch für den Teint nicht genug
 zu empfehlen. In Drog.-Glastiegeln zu 80 fr.

Dr. Miller's Hühneraugen-Balsam, über-

raschend wirkendes Mittel bei Hühneraugen, Warzen,
 schmerzhaften Hautverdickungen und Frostbeulen
 Um das Publikum vor werthlosen Nachahmungen
 zu schützen, bitte nur Miller's Hühneraugenbalsam
 zu verlangen und die Original-Packung zu beach-
 ten. Preis eines in der Schachtel befindlichen Fläs-
 chens nebst Gebrauchsanweisung und am Stopfen
 befindlichen Pinzels 60 fr.

Herrn J. Miller, Apotheker, Kronstadt.

Mit Vergnügen zeige Ihnen an, daß Ihre
 2 Präparate **Moospflanzensaft** u. **Hühneraugen-
 balsam** sich bei mir und bei meiner Frau sehr gut
 bewährt haben und die Wirkung unsere Erwartung
 übertroffen hat. Sternberg (Mähren), im April 1885.

Schwarz Gustav, Sp. zereihändler.

In Budapest acht zu haben bei **Jos. v. Förstl**, Apoth.
 Königsq. 12; **L. Edeßfuty**, Elisabethplatz 1; **Thallma-
 yer** u. **Seib**, Drogenhandlung; **Eberling** u. **Kabsch**;
 4. Bez., Kronprinzgasse; **Gerhardt Antal**, Rosenplatz;
Gyarmathy Gyula, 4. Bez., Kalvinplatz; **L. Takáts**,
 Hatvanergasse; **Neruda Kándor**, Drogist; **Zubed** u.
Bátory, ogyetemter 5; **Georg Krieger**, Apotheker,
 Kalvinplatz; **Ezölöffy István**, Apoth., Városmajor;
 in Wien bei **Philipp Neustein's** Apoth. In Ofen bei
F. Steden, 2. Bez., untere Hauptgasse und bei **F.
 Scheibel**, Hauptgasse, in Altofen bei **L. Krinitsky**, Spe-
 zereihändler. In Bukarest bei **F. Brus**, Apoth., Calca
 Victoria. In Brünn bei **J. Grohlich**, Parfumeur.
 In Linz bei **F. Trauner**, Kaufmann. In Prag bei
Wjseflecka & **Doppel**, Drog. Außerdem zu haben in allen
 größeren Apotheken u. Spezereihandlungen Ungarns.
Central-Vereidungs-Depot: J. von Miller,
 Apotheker, Kronstadt.

Boden-Promesse

Ziehung 15. Oktober

à fl. 1. — und 50 kr. Stempel,

Ung. Wohlthätigkeits-Staatslos

nur fl. 2.

Mit nur fl. 3 sind

fl. 110,000

zu gewinnen.

Beide zusammen nur fl. 3. —

Bank- und Wechslergeschäft

Budapesti LLOYD,

Sigmund Engel & Co.,

Budapest, Dorottya-utca 8.

MME. S. A. ALLEN'S

WELTBERÜHMTER

HAAR WIEDERHERSTELLER

ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich

darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe,
 Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das
 Leben, die Kraft und das Wachstum des Haares,
 vertreibt schnell die Schuppen und ist ein unvergleich-
 bares Haarverschönerungsmittel; dabei verbreitet er
 einen Wohlgeruch von seilener und angenehmer Fülle.

„EINE EINZIGE FLASCHE GENÜGTE!“ hört man von

Vielen sagen, deren graue Haare ihre natürliche Farbe wieder-
 langten deren kahle Häupter sich wieder mit neuen Haaren bedeck-
 ten, nachdem sie eine einzige Flasche von **MADAME S. A. ALLEN'S**
 Weltberühmtem Haarwiederhersteller dazu verwendet hatten. Es
 ist kein Farbmittel.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 114 &
 115 Southampton Row, London (England); in New York und Paris.

Preis per Flasche fl. 3.50.

En gros-Verkauf in Budapest bei **José v. Förstl**
 Königsqasse Nr. 12.

Détail-Verkauf bei **M. Sneyf**, Waiqnergasse Nr. 28.

R. Geburth,

1. t. Hof-Maschinist,

Wien, VII., Kaiserstraße Nr. 71.

Regulir-Füll-Oefen,

Unter-Füll-Oefen,

Koch-Herde,

Central-Heizungen,

Dörr- und Trocken-Apparate.

Musterbücher unentgeltlich.

Niederlage in Budapest bei Herren

Urban & Nagel,

V. Bez., Arany János-utca (Hochstrasse) 20.

Belgolander Zahntropfen

stillen augenblicklich jeden Zahnschmerz

und Oxyen-Rheumatismus. Preis eines

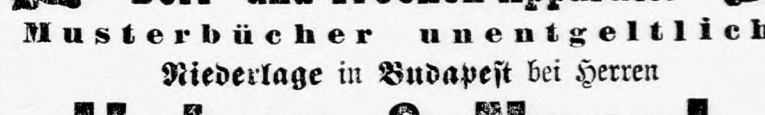
Fläschchens 50 fr.

Nádassy-Mundwasser

und

Nádassy-Zahnpulver

beseitigen jeden Zahnschmerz und Geruch
 von hohlen Zähnen. Selbstgewordene
 Zähne werden schneeweiß. Preis eines
 Fläschchens 40, 70 fr. und fl. 1.50;
 einer Schachtel 40 fr. — Hauptdepot
 bei **Koloman Zersthánffy**, Apoth.,
 Gärtnergasse Nr. 32, ferner bei **Förstl**,
 Apotheker, in der Stadt-Apothek und in allen größeren Apo-
 theken, sowie bei **Neruda**, **Thallmayer**, **Kochmeister** und
Setjényi, Drogisten in Budapest. 20026



Allerlei.

(Zum Papstjubiläum.) Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm dem Papst zu seinem Jubiläum ein kostbares Porzellan-Service durch den Münchener Nuntius, Fürsten Ruffo Scilla, überreichen lassen wird, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Der Kaiser ließ dem Papst schon vor geraumer Zeit eine reich mit Edelsteinen besetzte Mitra im Werthe von 20,000 Francs direkt zugehen, während Kaiserin Augusta dem Papst durch den deutschen Gesandten, von Schöller, ein prachtvolles Messingornat im Werthe von 30,000 Francs überreichen ließ. Königin Carlota von Sachsen spendete ein sehr künstlerisch gefertigtes Weiswasserbedeckel aus Weisener Porzellan, das Goldstücke im Werthe von 5000 Francs enthielt und das dem Papste durch seinen Nuntius Fürsten Ruffo Scilla überreicht werden wird. Die theologische Fakultät in München sandte eine künstlerisch ausgestattete Adresse. Der Prinz-Regent Luigold von Bayern ließ durch seinen Minister des auswärtigen Amtes, Freiherrn v. Graßlheim, dem heiligen Vater zu seinem Jubiläum ein Handschreiben zugehen, während das kostbare Geschenk des Verweilers des Königreichs Bayern, zwei brillante Glasfenster, welche die Päpste Gregor und Leo Magnus darstellen, und die zur Ausschmückung der Scala Regia im Vatikan bestimmt sind, erst am 31. Dezember 1887 überreicht werden sollen. — Die Nachricht der Wiener Blätter, daß Kronprinz Rudolf zum Papstjubiläum persönlich nach Rom geht, ist, wie man dem „B. Tgl.“ aus München schreibt, erfunden. Der Papst wird keinen katholischen Fürsten in Rom empfangen, der auch einen Besuch im Quirinal abstatet, und dies wäre absolut nicht zu vermeiden. Lediglich aus diesem Grunde konnte auch der Papst die Bitte des Kaisers und der Kaiserin von Brasilien, sie zu empfangen, nicht gewähren und reiste deshalb das Kaiserpaar nicht, wie zuvor geplant, nach Rom.

(Ein Bielliechen des Großfürsten Nikolaus.) Derselbe russische Prinz, der mit seinem martialischen Toast in Dinkirchen so großen Lärm hervorgerufen, ist im großen Ganzen ein sehr friedlicher Mann, wenn er nicht zu lange bei Tische sitzt. Allerdings sitzt er am liebsten lange bei Tische und auch das unverfängliche Hirschen, das wir hier von ihm erzählen, spielt so ziemlich unter pocula, nur mit dem weitestlichen Unterschiede, daß in dem hier besetzten Falle keine bärbeißigen Marine-Offiziere die Tafelgesellschaft bildeten, sondern es war ein Diner in einem vornehmen Pariser Salon, an welchem der Großfürst vor ungefähr anderthalb Jahren theilgenommen. Dem hohen Herrn hatte man auch eine Fürstin im Reiche der Kunst, die berühmte Malerin Rosa Bonheur, als Nachbarin zugesellt. Die Nachbarin unterhielt sich vortrefflich und beim Dessert aß der Großfürst mit der Künstlerin ein Bielliechen. Im Drange der Gespräche vergaß der russische Gast darauf und verlor die Wette. Als er Madame Bonheur fragte, was sie sich als Büßgeschenk wünsche, sagte die scherzend: „Irgend ein hübsches Thierchen, das ich als Modell verwenden kann.“ Der Großfürst ließ lange

nichts von sich hören; die Künstlerin hatte das Versprechen bereits vergessen, als am 7. d. plötzlich das Bielliechen anlangte. Es bestand aus — drei riesigen Eisbären, die im Auftrage des Großfürsten so weit gezähmt wurden, daß sie geschickt genug schienen, um als Modelle zu dienen. Das bissige Bielliechen erregt im Schlosse der Künstlerin die größte Ehrfurcht.

(Eine unheilvolle Fahrt.) Ein gräßlicher Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich gestern Vormittags kurz nach 9 Uhr auf der über den abgebauten Donau-Arm nach Kagran (nächst Wien) führenden Holzbrücke, welche im Volksmunde fälschlich den Namen „Stadlauer Brücke“ führt. Die Brücke wird eben reparirt und ist zum Theile derart mit Pfosten und Balken belegt, daß ein Wagen zur Noth passieren kann. Gestern Vormittags um ein Viertel 10 Uhr passirte ein mit Dünger schwer beladener Lastwagen die Kagraner Brücke in der Richtung gegen Kagran. Der Wagen befand sich eben zwischen dem zweiten und dritten Brückenboje, als von der entgegengekehrten Richtung eine zweispännige Kalesche angefahren kam. Das Geipann wurde von dem in Groß-Enzersdorf wohnhaften Grundbesitzer Herrn Adolf Angst gelenkt und im Fond des Wagens saßen die Braut des Herrn Angst, die verwitwete Frau Marie Poppenger mit ihrem dreijährigen Sohne und eine Frau Bernt, Gattin des Gastwirthes gleich die Brücke wegen der erwähnten Reparaturarbeiten nur von einem Wagen befahren werden sollte, doch auf die Brücke, mußte aber alsbald zwischen dem Düngewagen und dem provisorischen Brückengeländer stehen bleiben. Zwischen Angst und dem Kutscher des Düngewagens, welcher einen Zusammenstoß gefürchtet hatte, entspann sich ein heftiger Wortwechsel. Angst verfuhr trotz des engen Raumes an dem Lastwagen vorbeizufahren; gleichzeitig festhielt sich auch die Pferde des Lastwagens in Bewegung, die Kalesche, in der sich Angst und seine Begleiter befanden, wurden an die Seite gedrückt, von einer Seite gehoben und so zum Umkippen gebracht. Das schwache Brückengeländer gab unter dem Druck des Wagens nach, wurde weggerissen, und unter den Entsetzensrufen der Wageninsassen stürzte der Wagen samt vier Personen und Insassen in das an dieser Stelle nahezu acht Meter tiefe Wasser. Die bei dem Brückenbau beschäftigten Arbeiter machten rasch eine Zille los, um den Verunglückten zu Hilfe zu kommen, und es gelang auch den vereinten Bemühungen derselben, Herrn Angst und dessen Braut, Marie Poppenger, dem Wellengrabe zu entreißen, während die Gastwirthin Frau Bernt und der dreijährige Sohn der Poppenger in den Wellen ver schwanden, noch ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Erst nach einer halben Stunde konnten die beiden Leichen geborgen werden. Wie durch die polizeilichen Erhebungen konstatirt wurde, triff in erster Linie das Verschulden an dem Unglücke Herrn Angst.

(Jenny Lind.) In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung der Direktoren der von Jenny Lind in Norwich gegründeten Anstalt für kranke Kinder kam

ein Brief des Sohnes der berühmten Sängerin C. Goldschmidt zur Verlesung. Derselbe lautet: „Meine Mutter ist schwerkrank und hat die letzten drei Wochen im Bette verweilen müssen, in der That seitdem sie den Schlaganfall hatte, welcher sie der Sprache und aller Bewegungen an der rechten Seite beraubte. Sie hat seither in wunderbarer Weise zum Theil den Gebrauch der Sprache und des rechten Armes wieder gewonnen, aber wir dürfen es uns nicht verhehlen, daß ihre Kräfte immer mehr abnehmen. Sie hat, Gott sei Dank, keine Schmerzen.“

(Den jetzt schwer erkrankten Sultan Mulek Hassan) von Marokko schildert Dr. Jannach in seinem Buche „Die deutsche Handels-Expedition 1886“ wie folgt: „Der Sultan sah in reichem seidnen Gewande mit nackten Füßen auf einem großen, mit Rissen und Teppichen belegten Ausziehtische. Während der Unterhaltung nahm er die Zehen der Füße wiederholt in die Hand. Goldgestickte Lederpantoffel standen am Eingange des Zeltes, vor dem Teppich. Der Sultan, eine stattliche, sehr sympathische Erscheinung von etwa 48 Jahren, sah sehr wohl aus. Sein mandelförmiges Auge war schön; blickte es auch mild und ruhig, so zuckten doch mitunter Blitze aus der Tiefe heraus, die auf energischen Willen und Leidenschaft schließen ließen. Tief schwarze Wimpern und Brauen bekränzteten das Auge. Die Nase, mächtig groß, zeigte kräftige und scharfe Linien; die Lippen waren zu wulstig, als daß der Mund hätte schon genannt werden können. Das ovale Gesicht war kräftig gebräunt. Die ganze Erscheinung war eine durchaus aristokratische, und ihre Bornehmheit und Schönheit litt nicht unter dem ironischen Zuge, welcher das Antlitz des Herrichers mitunter durchzuckte, als er uns Fragen stellte, die sowohl in ihrer präzisen Fassung wie in ihrer Zusammenstellung Zeugniß von einer Gedankenstärke ablegten, welche man in durchaus unbegründeter Weise dem Herrscher von Marokko hat abprechen wollen.“

(Verhaftung eines Millionärs.) Großes Aufsehen macht in Köln die Verhaftung des mehrfachen Millionärs Max Harff, dem schwere Betrügereien zur Last gelegt werden. Harff ist ein Grundbesitzer, Baupfeferulant und Inhaber einer Mienenfabrik; er lebte seinem Vermögen entsprechend auf großem Fuße. Vor Jahren hatte der Vater des Harff, ebenfalls ein feiner Mann, um geringen Vortheil wegen eines Meineid geschworen und wurde zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

(Von einem Rhinoceros getödtet.) Wie aus Dongola in Nubien gemeldet wird, wurde jüngsthin der russische Afrika-Reisende Peter Sufoff, als er in der Nähe dieser Stadt auf Rhinoceros jagte, sammt seinen zwei Gefährten von einem dieser Thiere zerfleischt und zertreten. Als die übrige Jagdgesellschaft zur Hilfe herbeieilte, da fand sie nur noch einen Fleischklumpen vor.

(Nuch ein Vergnügen.) „Wie, Herr Kommerzienrath, Sie im Konzert, Sie machen sich doch gar nichts aus Musik!“ — „Im Gegentheil, sie ist mir zuwider.“ — „Wie kommen Sie dann hierher?“ — „Ach, mein Lieber, ich kenne kein größeres Vergnügen, als das, einen Konzertsaal verlaßsen zu können!“

Izalde.

Novelle von Paul Izs.

1.

— Josephine, kann ich jetzt bei meiner Tante eintreten?

Die Kammerfrau, welche soeben, eine Arzneiflasche in der Hand, das Vestibule durchschritt, schüttelte verneinend das Haupt.

— Nein, mein Fräulein, Frau von Bievre hat nicht nach Ihnen verlangt und ich rathe Ihnen nicht, sich ihr in diesem Augenblicke vorzustellen; sie würde Sie sehr schlecht empfangen.

— Warum das?

— Warum? Nun, weil dieser Schlaganfall sie entsetzt hat und sie nicht will, daß man sie dergestalt sehe, Sie noch weniger als Andere. Ich bitte Sie, in ihrem Alter und krank, wie sie ist, noch an sein Gesicht zu denken! Aber bei diesen alten und egoistischen Frauen reichen sich Kletterei und Bosheit die Hand, um bis zum letzten Athemzuge Widerstand zu leisten. O, seit gestern ist sie sehr verändert. Ihre Tante, Fräulein Izalde, ist in moralischer Beziehung ebenso häßlich wie in physischer, was nicht wenig sagen will. Es ist eine starke Arbeit, sie zu pflegen. Miß Hudson und ich, welchen diese Aufgabe zufällt, sind wahrhaftig nicht zu beneiden.

— Miß Hudson wird mir also diesen Morgen keinen Unterricht geben? fragte Izalde von Arminge, um die boshaften Auslassungen Josephinens kurz abzuschneiden.

— Weder diesen Morgen, noch diesen Abend, noch auch vielleicht in sehr langer Zeit, wenn nicht Frau von Bievre etwa, ihrer Wartung überdrüssig, sie zu ihren Funktionen einer Lehrerin zurückführt. Unterdessen, mein Fräulein, können Sie Ihre Zeit ganz nach Belieben verwenden. Gehen Sie also spazieren, da es schönes Wetter ist und trachten Sie, sich zu unterhalten. Das wird Ihnen umso weniger schaden, als es Ihnen selten genug gestattet ist.

In der That war das Izalde von Arminge in diesem düsteren Schlosse Bievre, in welchem ihre Jugend hinstoß, nur selten vergönnt, in diesem Ge-

fängnisse, wo sie ihr Leben wie eine Bisherin zubrachte.

Ich glaube selbst, daß seit dem Tage, wo sie als ganz kleines Kind nach dieser Gegend gekommen war, als schwächlicher Sprosse einer Familie, welche Schiffbruch gelitten hatte, ihr das noch nie gönnt war.

Es gibt Menschen von liebenswürdigem Aussehen, welche einen ganz besonderen Beruf dazu haben, ihr Verhalten auf der Sklaverei Anderer aufzubauen. Frau von Bievre gehörte zu dieser Kategorie. In ihrer Jugend stark umworben, durch vorzeitige Gebrechlichkeit von der Welt getrennt, die sie vergöttert hatte und jener geistigen Hilfsquellen entbehrend, welche sie hiefür hätten trösten können, schien die noch schöne Witwe, die aber leidend, müßig, fanatisch und von Langeweile heimgesucht war, zur Rolle der Tyrannin gegen die schwachen Wesen bestimmt, welche die Vorsehung ihr in den Weg geführt hatte.

Die Vormundschaft über Izalde wurde von ihr weniger als eine heilige Mission, denn als eine Gelegenheit beobachtet, ihre Herrschsucht zu befriedigen.

Von dem Augenblicke an, da ihre Nichte das Alter erreicht hatte, wo sie ihr kleine Dienste leisten und sie zerstreuen konnte, bemächtigte sie sich ihrer wie eines Spielzeuges, dazu bestimmt, ihre Einsamkeit zu erheitern und indem sie einige Stunden des Tages auf ihre Erziehung verwenden ließ, hielt sie sie die übrige Zeit in dem Boudoir gefangen, wo sie ihr Leben zwischen ihrem Handspiegel und dem Moderoman des Tages zubrachte.

Es amüßte sie, das junge Mädchen, in ihrer Chaise-longue liegend, kommen und gehen zu sehen, mit ihren sanften Geberden, ihren umschatteten und doch so klaren Augen, wie es die Quellen des Waldes sind.

In ihre dumpfe Atmosphäre von Langeweile und Neue wurde durch die feine Silhouette dieser jungfräulichen Erscheinung eine Frische, ein unbestimmter Sonnenschein gebracht und dann fühlte sie sich auch durch die unermüdete Gefälligkeit und die stille Grazie, mit welcher sich Izalde allen ihren Launen fügte, wohlthuend berührt, gegen die glatten Zweideutigkeiten Josephinens und die mürrische Art Miß Hudsons.

Izalde war ihrer Tante unentbehrlich geworden und theilte fast alle Stunden ihrer Einsamkeit sowohl, als auch diejenigen, in welchen sie Gesellschaft hatte, mit ihr.

Dieselben waren übrigens gleich langweilig. Vom Klavier zum Spieltisch, vom Hühnerhofe zum Modejournal, das war der Kreis, in welchem sich dieser Lebenslauf abspielte, und dabei kam es der alten Witwe gar nicht in den Sinn, daß eine solche Beschränkung das junge Mädchen ermüden und daß ihre Gesundheit durch das lange Nachtwachen geschädigt werden könne, zu welchem sie daselbe zwang.

Was Miß Hudson anbelangt, so dachte sie nie daran, daß sie ihrem Zöglinge noch etwas Anderes schuldig sei, als täglich einige pedantische Unterrichtsstunden. War ihr Gewissen einmal durch diesen pädagogischen Tribut befriedigt, so führte sie Izalde wieder in den Salon zurück und ging friedlich ihren kleinen Beschäftigungen nach.

Unter diesen gleichermäßen trockenen und egoistischen Naturen wuchs Izalde auf, ohne einen Ruf, ohne ein Lächeln, ohne Spiele. Ihr physisches Wesen hatte sich in diesem monotonen und frostigen Leben, das von den vier Wänden eines veralteten Boudoirs begrenzt war, ausgebildet; allein inmitten dieser ruhigen Umgebung hatte sich ihre Seele, eine kleine, stolze Seele, die sie von ihrer Mutter hatte, in sich selbst zurückgezogen, wie ein fröstelndes Vögelchen in der Tiefe seines Nestes und das hatte ihr eine Art träger Resignation verliehen, welche sich in ihrem Antlitz zeigte und ihrer reizenden Stirne die durchsichtige Frische eines geschlossenen Seldes verlieh.

Sie war so sehr daran gewöhnt, nie einen Willen zu haben, nie ein Vergnügen zu empfinden, daß die Art von Freiheit, welche ihr jetzt ganz unerwartet durch die Krankheit ihrer Tante zugefallen war, sie zuerst mehr überraschte, als entzückte. Ganz unbekannt mit der Gegend, stieg sie zuerst langsam die große Marmortreppe herab und richtete ihre Schritte unwillkürlich nach dem Garten, indem sie mit einem maschinenmäßigen und gleichgültigen Schritte durch die Laubgänge desselben strich.

Allein kaum hatte sie die Grenze der Rasenplätze überschritten, wo ihre kurzen alltäglichen Promenaden zu enden pflegten und kaum hatte sie jetzt

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Rehring
wird gegen Bezahlung sofort aufgenommen. Adresse in der Expedition. 24009

Regelbahn
heizbar, für einen Tag in der Woche von größerer Perrengegesellschaft gesucht. Offerte unter „E. R. 10“ an die Exp. 24007

Eine geprüfte
Kindergärtnerin
(Jr.), die auch in Elementargegenständen Unterricht ertheilen kann, mit langjährigen Zeugnissen versehen, sucht einen Posten.Adr. in der Exped. 24020

Junge Witwe
sucht Stelle als Verkäuferin oder Kassierin welcher Branche immer. Näheres in der Exp. 24022

Perfekte
Akleidermacherin
aus Wien empfiehlt sich in und außer dem Hause. Adr. in der Exp. 24028

Milch.
200 Liter herrschaftliche Milch sind noch täglich abzugeben. Näh. Balatungasse 20, Thür Nr. 16. 24032

Kitlno bizonyitványokkal
gyermekkerlésznő,
ki az elemi tantargyakban is alapos oktatást adhat, helyben vagy vidékre alkalmazást keres. Bővebbet a kiadóhivatalban. 24021

Für Würstler.
Eine gute Fleischabschlag-Maschine (System Spector) und eine Gindrad-Maschine ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 24025

Ein Speizergeschäff
sammt Traikt u. Klein-Brantweinhandl. guter Expedien. ist gleich oder Anfangs November abzulösen. Näheres in der Expedition. 24023

Diplomirter Lehrer,
Jr., ledig, der ungarischen, deutschen, hebräischen Sprache mächtig, auch flüchtig im Französischen und in Buchführung, sucht Stellung als Lehrer sub „Kadagog 500“ an die Expedition. 24029

Sompagnon
zu einem lukrativen Geschäft, nur mit einem Kapital von 600 fl. gesucht. Anträge sub „Entrativ“ an die Expedition. 24031

Komptoirist
für ein Herren-Konfektionsgeschäft per 16 d. gesucht. Derselbe muß die deutsche, ungarische Korrespondenz perfekt belegen. Offerte an die Annoncen-Exp. Bernhard Gastein, Badgasse Nr. 4, zu richten. 24036

Stußfänger,
von gutem Meister, neueste Konstruktion, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 24037

Ein gebrauchter, in gutem Zustande befindlicher
Füllosen,
System Weidinger, wird preiswürdig gekauft. Näheres in der Exp. 24026

Gaslampe
für Speisezimmer wird zu kaufen gesucht. Offerte abzugeben unter „W“ an die Expedition. 24039

Zu einer lebhaften, stark bevölkerten Gegend befindliche
Creislerei,
18jähriger Posten, wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes, ist mit oder ohne Requisition zu übergeben. Das Lokal ist auch als Kaffeehandl. bestens geeignet. Näh. in der Exp. 24015

Edlokal,
7. Bez., Neubau, Wochenmarktplatz, geeignet als Gasthaus, Brantweinhandl., Kaffeehandl. oder Creislerei mit Traiktposten pr. November zu verlassen. Preis 450 fl. Adr. in der Exp. 24019

Geld
auf Realitäten, auf 1. und 2. Satz wird gegeben zu Bankzinsen, wie auch Personalkredit wird ertheilt. Briefliche Anfragen u. beiliegenden Markten. Königsgasse Nr. 28, Th. 58. J. Bisher u. Komp. 24023

Ein Zitherlehrer
hätte noch freie Zeit zum Unterrichten. Adr. in der Exp. 24024

Equipage,
monatweise, von 8—11 Uhr Vormittags, zu mietzen gesucht. Anträge unter „Equipage“ mit genauer Preisgabe an die Exp. 24033

Ein Kaufbursh,
16—18 Jahre alt, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird sofort aufgenommen. 2. Bezirk, Korovinplatz Nr. 6, „goldenes IRC“ 24017

Buchhalter
und Komptoirist, perfekter ungar. und deutscher Korrespondent, zum sofortigen Antritte, eventuell pr. 1. November gesucht. Offerte mit Zeugnissabschriften unter „S. G. 30“ an die Expedition. 24030

Definitiver
Bankbeamter,
gegenwärtiges Einkommen 900 fl., wünscht ein Darlehen von fl. 300 gegen wäßrige Konditionen aufzunehmen. Gefällige Offerte gegen Zeugnissabschriften sub „L. L. 306“ an die Exp. dieses Blattes. 24014

Die berühmten Rezbányaer
Winter-Äpfel,
mit der Hand gesammelt, sind zu haben franko Packung, Bahnhofsstation Belényes, pr. 100 Stück à fl. 1.50 fr. pr. Nachnahme. Adresse Weisz Ignaczné, Rezbánya, Kom. Bihar. 24035

Paula.
Brief unter Chiffre „R. R. Nr. 9“ postlagernd abzuholen; bringt auf Alles Antwort nach Wunsch. Bleibt stets derselbe. 24011

Paula.
Brief unter Chiffre „R. R. Nr. 9“ postlagernd abzuholen; bringt auf Alles Antwort nach Wunsch. Bleibt stets derselbe. 24011

Für Gastwirthe
sind im Fleischmann'schen Bruch in Steinbruch, angrenzend an die ungar. Altienbränerer, kleinere und größere
Weinkeller
vom 1. Oktober l. J. ab zu vermietzen. Zu erfragen daselbst oder beim Eigenthümer, Budapest, Kerepeserstraße Nr. 21, 1. Stock. 23401

Dringend gesucht,
zum sofortigen Antritte:
Erzieherinnen (Ungarinen u. Deutsche) mit Diplom, Musik- u. Sprachkenntnissen, für angesehene Familien. Zeugnisse u. Photographien an Frau
Anna Stor Ministerialbeamten- u. Professorsgattin, Budapest, (Christinentadt) Attilagasse 101. Daselbst billige u. bequeme Pension u. vortheilhafte Engagements für
selbständige Erzieherinnen, auch zu mütterlichen Kindern, sofort zu belegen. 24027

Zu kaufen gesucht eine Org.
Wertheim-Kasse,
Zweier oder Dreier, gebraucht. Anträge mit äußerstem Preis unter „G. J.“ an die Exp. Agenten ausgeschlossen. 24012

Kaufmanns-Spar- und Kredit-Genossenschaft
Budapest, Giselkaplatz Nr. 2, 1. Stock.

Wir beehren uns, zur Kenntniß zu bringen, daß unsere Genossenschaft die
Gründung von Los-Vereinen
in's Bereich ihrer Thätigkeit gezogen.

Das zum Ankaufe der Lose nöthige Kapital wird vorgestreckt,

wodurch die eintretenden Mitglieder sogleich auf 100 Stück der werthvollsten Lose bei jährlich 70 Ziehungen betheiligt sind.

Jeder Los-Verein wird 50 Mitglieder zählen und sind die ersten drei Noten — zusammen fl. 6 — pr. Antheil auf einmal und weitere 57 Monatsraten à fl. 2 —, mithin zusammen fl. 120 zu bezahlen. Der Spielplan ist auf 5 Jahre berechnet, nach deren Verlauf jedes einzelne Mitglied den etwaigen Gewinn, wie auch den durch Verkauf der nicht gezogenen Lose einlaufenden Betrag im Verhältniß zu seinem Antheile auszubehalten erhält. Der erste Losverein wird im Laufe dieses Monats konstituiert. — Prospekt werden auf Verlangen franko geschickt.

Die Direktion: 20806
Julius von Benke, Präsident.
Ludwig von Peterdy General-Direktor.

L. Paschka,
Budapest,
VI. Theresienring 21,
liefert beste und billigste
Meidinger
Deisen

für alle Zwecke. Bestehende Anwendung zur Beheizung und Ventilierung ganzer Wohnungen mit nur einem Deisen.
Caloriferes.
Regulirfüllosen mit Chammotteinlag. Zahlreiche Anerkennungen. Illustrierte Preislisten gratis.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von
BREMEN

nach
Newyork | **Baltimore**
Brasilien | **La Plata**
Ostasien | **Australien**

Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direktion
des
Norddeutschen Lloyd.
17238

einige dicke Baumgruppen übersprangen, als sie einen Ruf der Verwunderung ausstieß.

Vor ihr breitete sich einer jener düsteren hundertjährigen, ungeheuren Parke von Anjou aus, welche diesem Theile des Landes den Anstrich so melancholischer Größe verleihen.

Die Nachlässigkeit einer Schlossherrin, welche niemals den Fuß in diesen Wald setzte, hatte ihm seit langer Zeit einen Anstrich der Verlassenheit verliehen, die seinen Reiz verdoppelte, so daß man sich thätig in einen Winkel eines Urwaldes verlegt fühlen konnte. Die Vegetation hatte sich mit vollster Ueppigkeit entwickelt und die seltsamen Formen angenommen.

Der Beginn des Sommers, welcher in diesen feuchten Gegenden eine Fruchtbarkeit ohne gleichen hervorruft, warf auf dieses Chaos den Glanz seines Grüns mit den gesättigten Farben und seiner vielgestaltigen Blumenwelt.

Der Goldblau leuchtet am Rande der Gräben, die Gebüsche voll Bogelsang waren von einem Berleschrein von Bergschmeinnicht eingefast und in Mitte der labyrinthischen Alleen, die von Dornen und blühendem Unkraut eingefast waren, badete die heiße Sonne die schwanken Köpfe der großen Schlüsselblumen in ihrem strahlenden Licht.

Von dem dreifachen Reize des Sommers, der Einsamkeit und des Waldes ergriffen, der so mächtig auf in sich verschlossene Naturen wirkt, vertiefte sich Isolde in das Dicht des Waldes und schritt, wie Robinson auf seiner Insel, immer weiter auf ihrem Entdeckungsgange vor sich hin.

Sie suchte Nester, beobachteten Flug der Insekten und sättigte ihre Brust mit der Luft der Freiheit und Unabhängigkeit.

Die Hände voll Blumen, mit aufgelöstem Haar, einem zartrosigen Hauch auf den Wangen, war sie an das Ende des Parkes gelangt und schlenderte auf einem engen Fußpfade dahin, der sich längs einer Schlucht hinzog, welche den Namen „der Wolfsprung“ führte.

In diesem Augenblicke übersprang eine Gestalt diesen Graben und Isolde befand sich plötzlich einem jungen Manne von vier- bis fünfundzwanzig Jahren gegenüber, von kräftigem Wuchse und einem offenen, bronzfarbenen Gesicht. Sie blickten einander erstaunt an.

— Wie, Herr Jacques Launay, Sie sind also nicht am Senegal?

— Und Sie nicht in der Schule, meine Cousine?

— Meine Tante ist krank und Niemand hat Zeit, sich mit mir zu beschäftigen.

— Und ich befinde mich seit ungefähr acht Tagen auf Urlaub hier, um mich zu erholen.

— Nun, mein lieber Cousin, Sie haben mir einen ordentlichen Schreck eingejagt.

— Das ist mir sehr leid, aber konnte ich denn daran denken, daß ich Sie in diesem fast vollständig verlassenen Winkel des Parkes finden werde? Das ist die Schuld der Sonne, sehen Sie; sie schien so stark auf die Landstraße, daß ich dem Wunsche nicht widerstehen konnte, in den frischen Schatten des Waldes einzubiegen. Ich vergaß an alle Vorsicht, übersprang den Garten und ...

— Und nun sind Sie als Waldsfrevler auf der That ertappt worden, fuhr das Mädchen mit einem sanften Lächeln fort. Aber fürchten Sie nichts, mein Cousin, ich werde Sie gewiß nicht denunzieren ...

— Dann darf ich ein wenig im Schatten dieses Hages ausruhen?

— O gewiß!

Sie begaben sich wieder auf den Weg und folgten Seite an Seite dem Fußwege am Saume der Lichtung, während sie ruhig mit einander plauderten.

Es war zum ersten Male, daß dies so ungestört geschehen konnte.

Bisher hatte Isolde ihren Better Jacques Launay nur in langen Zwischenräumen und während der offiziellen Besuche sehen können, welche er mit seiner Mutter der Frau von Bièvre abtätete, und in dem Boudoir der Witwe, wo sie sich Beide dem eifigen Empfang gegenüber gezwungen und beengt fühlten, hatte sie mit ihm bloß einige förmliche Grüße auszutauschen vermocht.

Und doch war Jacques ein reizender Junge; ein ausgezeichneter Zögling der Marineschule, war er mit vierundzwanzig Jahren Schiffsführer. Er hatte nicht jene gestählte Energie, welche das Glück erzwingt und berühmte Männer macht, wohl aber tausend vortreffliche Eigenschaften des Herzens und Geistes und jene Art von innerlichem

Zauber, der Menschen eigen zu sein pflegt, welche lange Zeit von dem mütterlichen Einflusse einer zärtlichen und distinguirten Frau durchdrungen waren.

Jacques war in der That sozusagen auf den Knien seiner Mutter erzogen worden, deren Glück und Qual er gleichzeitig bildete, und noch lange nach jenem Alter, welches gewöhnlich bei Knaben die Grenzlinie kindlicher Liebeshändelchen bildet, behielt er ihr gegenüber jene zärtlichen Aufwallungen, jene kleinen Aufmerksamkeiten bei, welche, indem sie die Stärke seiner Neigung bildeten, zugleich das Verdienst Derjenigen bezogen, welche der Gegenstand derselben war und die auch geeignet sein sollten, das Herz der Frau von Bièvre zu rühren.

Unglücklicher Weise war diese Witwe jedoch keine jener Frauen, welche einen einmal empfangenen Eindruck vergessen.

In einer bereits fernliegenden Zeit durch Madame Launay tief verletzt, dadurch, daß dieselbe einen Offizier ohne Vermögen geheirathet, hatte sie derselben das nie verzeihen, was sie eine Mesalliance nannte.

Weber der Tod des Herrn von Launay, noch das zuvorkommende Benehmen des kleinen Jacques hatten die eifige Scheidewand zu entfernen vermocht, welche sich zwischen den beiden Frauen erhoben hatte. Obwohl die junge Witwe einige Schritte von dem Schlosse ihrer Verwandten entfernt wohnte, kam sie doch nicht viermal im Jahre nach demselben.

Isolde hätte sie nicht mehr als die anderen Besucher bemerkt, wenn sich in ihrem gedrückten Herzen einer Waise nicht ein Gefühl des Adels gegen die unerbittliche Strenge der Witwe einer harmlosen und rührenden Frau gegenüber erhoben hätte, während sich gleichzeitig ihre Sympathie jenen beiden Personen zuwendete, welche sie das Unglück mit soviel Muth ertragen sah.

Jacques seinerseits hatte mit seiner Mutter das Mädchen mehr als einmal beklagt, deren schönste Jahre der Sorglosigkeit in einer fortbauenden Sklaverei hinflößen.

Einer solchen Sachlage gegenüber mußte die Begegnung der beiden jungen Leute ihnen nur angenehm sein.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Beiträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen, auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offeriert billigst Wiener Kassen-Fabrikniederlage, Budapest, große Kronengasse 3. 19692

Herrenkleider, vom Herrschaften abgelegt, Ueberzieher, Salonröcke, Fracks, Wintermäntel, Hüfen, Jaquets und Sacco-Anzüge, Alles in eleganter Fagon, in bestem Zustande, zu überaus billigem Preise. 4. Bez., Karlsring Nr. 2, Ecke der Satvanergasse im Hofmagazin. Dasselbst Putz-, Reparatur- und Kleiderleiher-Anstalt. 22653

Möbel-Ausverkauf. Wegen bevorstehender Räumung des Lokales verkaufen wir die noch vorhandenen Möbel, darunter Sitz-Garnituren in großer Auswahl tief unter den Anschaffungspreisen.

Das Liquidations-Komitee der Möbel-Niederlage, Deák-gasse Nr. 7. 23805

Gewölblokale für Selcher, Fleischer u. Bank-Uramer, ferner Transito-Keller, Magazine, Werkstätten u. Stellungen zu vermieten. Adr. in der Exp. 23927

Wohnungen, komfort hergerichtet, größere und kleinere, sind billig zu vermieten und auch zugleich zu beziehen. Königsgasse Nr. 82. 23823

Im dreistöckigen Eckhause, **Sötödgasse Nr. 42,** in unmittelbarer Nähe des Theresienrings u. der Andrássy-Straße, sind noch einige gesunde (Morgensonne, Nachmittags Schatten), mit allem Komfort ausgestattete Hof- und

Gassenwohnungen verschiedener Größe mit Bad und Kloset, Sprachrohr und Telegraph aus dem Vestibule in alle Wohnungen per 1. November d. J. billigst zu vermieten. Ebenso auch ein **Souterrainlokal,** licht u. geräumig, für jedes Geschäft oder Gewerbe bestens geeignet. Näheres daselbst. 23796

Pr. 1. November zu vermieten 3 Gassenzimmer, 1 Hofzimmer, Alkov, Vorzimmer, Küche und Zugehör am 1. Stock, Aussicht auf die Donau. Miethzins fl. 700. 4. Bez., Franz-Josephs-Quart 24. 23801

Reines unangefärbtes Manulaturpapier ist per Magasin zu verkaufen. Näh. in die Exp. 23799

Darlehen auf Werthpapiere gegen billige Zinsen, Ein- u. Verkauf von Werthpapieren und Valuten. Promessen zu allen Ziehungen. **Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des „Merkur“.** S. Politzer, Budapest, Dorotheagasse Nr. 12. 23799

Intelligenten Provinzwohnern bietet sich anständiges Honorar gegen ehrenvolle Beschäftigung. Anfragen sind mit **Staubsaugabgabe** unter „Provinz“ an die Exp. zu richten. 23724

Ein kleines **Spezerei-Geschäft,** innere Stadt, ist sofort zu verkaufen. Agenten nicht ausgeschlossen. Adresse in der Exp. 23952

Fuhrwerks- und Pferdebesitzer empfehlen wir unter reichhaltigsten **Fabrik-Lager** aller Gattungen **Siebenbürger** langhaariger, sowie anderer (auch für Zimmer u. Bureau geeignet) **Kothen,** ferner: **Pferde, Zügel, Sattel,** sowie **Pfisch-Diger-Becken,** von der billigsten Sorte angefangen bis zur feinsten Ausführung, zu **Fabrikpreisen** u. **Magyarórási u. Stein,** Budapest, 5. Bez., Ede-Platzgasse u. Franz-Josefs-Platz. Versandt gegen Nachnahme. Nichtkonvaleszentes wird anstandslos zurückgenommen. Wiederverkäufer Rabatt. 23640

Andrássy-ut 12 Eingang Dobó-gasse, ist ein **Geschäftslokal** sammt Bureau-einrichtung sofort billig zu vergeben. Näheres daselbst bei Josef Schwarz u. Komp. 13910

Parfumeur, der mit der Administration vollkommen vertraut ist, wird für eine **Budapester Parfümerie- und Toilettenfabrik** sofort aufzunehmen gesucht. Offerte unter „S. K. 103“ an die Exp. 23895

Wohnung zu vermieten. Neubau, 7. Bez., Ede-der-Amazonen- u. Jibellagasse, nächst dem Elisabethplatz, 1. und 2. Stock, Zimmer u. Küche, und Gassenzimmer, 170 fl., 2 Gassenzimmer und Küche, 250 fl., elegant ausgestattet, und ein großes **Et-Gewölblokal** pr. 1. November zu beziehen. Näh. daselbst beim Hauseigentümer. 23963

Ein unmobilitätes, ganz separirtes großes **Hofzimmer,** auch zu Komptoir geeignet, zu vermieten, Königsgasse 3, 2. Stock 5. 23964

Möbelgarnituren, Teppiche und Laufteppiche billig zu verkaufen, 4. Bez., Satvanergasse, Franziskaner-Bazar, Magazin Nr. 20, Vormittags von 9—12, Nachmittags von 3—6 Uhr. 23958

10 Gulden täglich verdient ohne Kapital und ohne Risiko durch Verkauf von **Loosen** auf **Raten** im Sinne des Gesetzes Art. XXXI. v. J. 1888. Man wende sich an das **Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Merkur“.** S. Politzer, 5. Bez., Dorotheagasse 12, Budapest. 23800

Klavierspieler kauft man am besten und billigsten in dem ältesten und größten Klaviergeschäft Ungarns; größte Lager aller Gattungen Klaviers, Pianinos und echt amerikanischer Harmoniums; überspielte Instrumente werden eingetauscht, für **Loko-Käufer** werden auch **Ratenzahlungen** bewilligt. Bei Friedrich Strobel, Klaviermacher, Waijnergasse 1, Ecke der Tröbdlergasse, 1. Stock. 23809

Egy fővárosi nagyobb társaság részére kerestetik egy **tiktári s házigondnoki** állomásra alkalmas egyén. Kik ezen állomást elnyerni óhajtnak, sziveskedjenek folyamodványukat képzetségükrol s eddigi foglalkozásukrol szóló bizonyítványokkal együtt e lap kiadóhivatalának „Casino“ cím alatt beküldeni. Még előre haladt korban nem levő nyugalmazott katonatisztek s hivatalnokok előnyben részesülnek. 23968

Feuerfeste und Einbruchssichere Kassen und **geschmackvolle Kaffeeten** zu herabgesetzten Preisen, auch gegen **Raten** abzahlungen. Preiscontante gratis. **Wiebe & Co.,** Budapest, Gieszaplat 6, Ede-Dröbdlgasse. 23891

Wohnung. 2 Gassenzimmer, Küche mit Wasserleitung, Kammer, Kloset, Keller und Boden, Hochparterre, 7. Bez., Mesleitsgasse Nr. 8/c, pr. 1. November zu vermieten. 23797

Wohnungen und Komptoir zu vermieten. Ein große, mit 5 Gassenzimmer u. mehrere kleinere Gassen- u. Hofwohnungen sammt Zugehör sind für 1. November, eventuell zwei zugleich zu beziehen. (Ebenso 1 Komptoir oder Geschäft sammt Wohnung für 1. November zu vermieten. Näh. 5. Bez., Balvány-utca 26. 23831

Ein sehr guter **Bödenorfer Stuhlflügel** ist um 320 fl. zu verkaufen. Waijnergasse 7, 2. Stock 6. 23916

Elegante Wohnung am pr. 1. November zu vermieten, 2. Bez., Bathyányigasse Nr. 1, 1. Stock, 3 Gassenzimmer, 1 Dienstbotenzimmer, 1 Vorzimmer, Speis, Küche, Kloset, Keller u. Boden. Hauptgasse Nr. 89, 1. Stock, 3 Gassenzimmer, Speis, Keller u. Boden, dann 2 kleine Gassenzimmer, für einzelne Leute sehr geeignet. 23875

10 Gulden täglich kann Jedermann verdienen durch den Verkauf aller Gattungen **Leopold Deutsch,** Tapezierer, sofort zu verkaufen, 5. Bez., Krampzánogasse Nr. 31. 23960

Ein elegantes **Speisegarnitur** ist zu verkaufen. Kronprinzgasse 18, 2. Stock 26. 23984

Komptoirist u. Praktikant mit guter Handschrift werden für ein **Fabrik-Etablissement** gesucht. Offerten unter „S. G.“ an die Exp. 24013

Von Kavaliere abgelegte **Herrenkleider** in bestem Zustande billigst **Satvanergasse 15,** 1. Stock, Kleider-Verhandlung, Putz- u. Reparaturen-Anstalt. 23800

Geld und **Loose** und **Währpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank- u. Wechselgeschäft** **Armin Kovács,** Satvanergasse Nr. 5, Adeliges Rajno. 23193

Präparandistinen ung. und deutsche **!!! Erzieherinnen !!!** werden für vornehme Familien, Budapest u. Provinz gegen guten Gehalt **dringend gesucht.** Näh. pädag. Agentur, Kéri Sándor, dob-utca 3, Budapest. 23933

Buchhalter und Korrespondent, der deutschen, ungarischen, slavischen Sprache mächtig, sucht **Anstellung.** Gest. Anträge unter „Tüchtig“ an die Exp. erbeten. 23961

Mehl- und Hülsenfrüchten-Geschäft sammt Einrichtung und Waare, ist Familienangelegenheiten halber aus freier Hand zu verkaufen und zugleich zu übernehmen. Näh. in der Exp. 23930

fl. 25.000 zu 7 1/2% sind gegen **Jutabulation** auf **Budapester Häuser** im Ganzen oder auch in kleineren Beträgen, auch auf 2. und 3. Satz, zu vergeben. Näheres Königsgasse Nr. 25, 1. St. Nr. 15 taglich von 1 bis 2 Uhr. 23939

Am **Elisabethring** in der Nähe des **Bolschtheaters** ist **eine Wohnung** bestehend aus 2 Gassenzimmern, 1 Vorzimmer, Küche, Speis, Badezimmer, Kloset pr. 1. November zu vermieten. Preis 350 fl. Näh. 7. Bez., Gärtnergasse Nr. 25. 23967

Ein Reisender der **Leinwandbranche** wird aufgenommen. Verheirathete ausgeschlossen. Näheres in der Expedition. 23980

Verlässlicher **Selcherburche,** guter Arbeiter, der auch in ung. Salami-Erzeugung tüchtig und mit guten Zeugnissen versehen ist, wird in einer Provinzstadt dauernd gegen guten Monatslohn sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 23977

Ein **Professurkandidat** (Jsr.), der in **Elementar-Gymnasial- und Realgegenständen** tüchtig ist, wünscht hier oder in der Provinz als **Erzieher** placirt zu werden. Gest. Anträge unter „Erzieher 200“ an die Exp. 23946

Stannend billige und gute Ottomanen, Divans, Garnituren sind in großer Auswahl beim **Selbst-Erzenger** **Leopold Deutsch,** Tapezierer, sofort zu verkaufen, 5. Bez., Krampzánogasse Nr. 31. 23960

Ein elegantes **Speisegarnitur** ist zu verkaufen. Kronprinzgasse 18, 2. Stock 26. 23984

Komptoirist u. Praktikant mit guter Handschrift werden für ein **Fabrik-Etablissement** gesucht. Offerten unter „S. G.“ an die Exp. 24013

Kaffeefabrik, sehr guter Posten, ist zugleich zu verkaufen. Adr. in der Exp. 23955

Komptoirist, der gut ungarisch u. deutsch korrespondiren kann, wird aufgenommen. Offerte mit Bekanntschaft der bisherigen Leistungen und Gehaltsansprüchen unter „Del- u. Fettwaren-Branche“ an die Exp. 23987

Gesucht wird nach **Budapest bewährter Erzieher,** Katholik, für 2 Knaben (8- u. 10-jährig); deutsche Sprache notwendig, Französisch erwünscht. Freie Station in 500 fl. Gehalt. Adresse in der Exp. 23962

Stuhlflügel mit breiter Metallplatte, fast neu, so auch eine Nähmaschine sind billigst zu haben **Csengeri-utca 15, 1. St. 8** 23919

Weiches Brennholz verfeinert ins Haus gestellt bei **Rosenfeld u. Comp.,** Mergel-utca Nr. 6. 24002

Von Herrschaften abgelegte **Herrnkleider** sind in größter Auswahl zu haben **Budapest, Magyar-utca 1, 1. Stock 9.** Dasselbst auch **Kleiderleiher, Putz- u. Reparatur-Anstalt.** 21176

Konkurs. Zu der orth. isr. Gemeinde **Bezi, Kom. Raab,** ist die Stelle eines **Vorbeters** **ברביר וברביר** sofort zu belegen. Jährliches Gehalt fl. 250, ganze Schicht, freie Wohnung und sonstige Nebenemolumente. Bewerber wollen ihre Zeugnisse von anerkannten orth. Rabbinern bis 18. dieses an den unterfertigten Vorstand einreichen, und nur Berufene werden zum Probeposttage zugelassen; die auch **תורה ודבריה** passierten können, werden bevorzugt. Reisekosten werden nur dem Acceptierten vergütet. **Jos. Deutsch,** Präses, Bezi, 9. Oktober 1887. 23981

Wohnung für eine ständige Partei für **Mai** im 4., 5. Bez., oder **Andrássy-Straße, 1. Stock, 4** Piecen, Badezimmer, Kloset u. Zugehör. Eintrags- und genauester Preisangabe und beiläufigem Plan, Wohnung muß rein und gut erhalten sein, sub „Home“ an die Exp. 24034

Die anerkannt besten Heupressen (Zugerollische), auch für **Stroh** geeignet, halte am Lager zu billigstem Preis. 22162

Albert Deutsch, Váci-körut 22, Budapest. 23917

Pianino, vorzüglich gut, neuester Bauart, in hübscher Ausstattung, plötzlicher Abreise halber billigst veräußert. Alte Postgasse 15, 2. Stock 13, im Eckhause der Waijnergasse. 23917

Eine Französin sucht die Stunden von 2 bis 4 Uhr Nachmittags zu belegen. Adresse in der Exp. 23861

Geübte Büglerinnen werden aufgenommen. Adr. in der Exp. 24000

Eine gut erhaltene **Fleischschneidemaschine** (französisches System mit Hand- oder Dampftrieb, für Selcher oder Salami-Fabrikanten, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 24003

Auf Raten **solide Tischler- und Tapezierer-Möbel** von einfacher bis zur allerfeinsten Ausführung für gut situirte und kreditfähige Personen zu sehr billigen Preisen, das solide Erzeugnisse auch bei sofortiger **Barzahlung billiger** nicht gekauft werden können, wovon Kauflustige sich persönlich überzeugen wollen. 24010

Möbelfabrik **Budapest** (innere Stadt), **Donaugasse 15, 1. Stock.** **Illustrierte Möbelpreiscontante** nach der Provinz auf Verlangen. 22868

Zu einer gut situirten **Dampfmaschine** wird ein **Kompaqnon** mit 10—15.000 fl. Einlage gesucht. Auch wird daselbst ein **Agent** gegen Provision für den **Budapester Platz** acceptirt. Näheres brieflich unter „S. D. 100“ an die Exp. 24008

Israelita vallásu okleveles tanító, ki 9 évig nyilvános iskolában működött, ajánlkozik helyben vagy vidékre nevelőnek, illetve tanítónak. Czim. a kiadóhivatalban. 24004

Billigste Möbel-Salon **Möbel-Salon** **Karlsring 26, 1. Stock,** **Ede Gittergasse.** 23694

Ein gut geprüfter **Maschinist** und Beschlaghämmer, der schon mehrere Jahre als solcher bedienstet war, sucht einen jährlichen Posten. Adr. in der Exp. 24001

Eine **junge Witwe** aus achtbarer Familie, Jsr., wäre geneigt, in einem besseren Hause, wenn auch ohne Honorar, nach jeder Richtung thätig zu sein. Zuschriften werden erbeten unter „**Beachtenswerth 1000**“ an die Expedition. 23977

Kinderlose Witwe, spricht ungarisch, deutsch, köstlich gut, wünscht als **Wirthschafterin** baldigst unterzukommen. Dieselbe würde sich als **Aufschreiberin** oder zur **Büchlein** in einem Hotel auch gut eignen. Näh. Gärtnergasse 10, Th. 13. 23996

Ein Klavier in vollkommenem gutem Zustande, für Anfänger sehr geeignet, ist um 80 fl. zu verkaufen. Lipót-körut 25. szám. 3. emelet, ajtó 18. 23998

Ein **junger Mann,** der auch **Kantion** leisten kann, **judicial-Inkassant, Magazinier,** **Aufseher** oder **Schaffer** baldigst placirt zu werden. Näh. in der Exp. 24005

Alte Ziegel 2—300 St. sind zu verkaufen. Näh. in der Expedition. 24006

Theresienring 5, 2. Stock, ist eine aus zwei zehnjährigen Zimmern, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Kloset, Wasserleitung und mit allem Komfort versehene **Wohnung** für **November** unter **der Hand** zu vermieten. Näh. daselbst beim Polier. 23999

Praktikant aus gutem Hause findet sofortige Aufnahme. Näh. in der Exp. 23995

Wohnungen von fl. 200 bis 400 pr. November zu beziehen. 7. Bez., Elisabethring 36, früherer Mesleitsgasse. Näh. daselbst. 23985

Appell an sämtliche intelligenten jungen Herren **Budapests.** Eine geistreiche hübsche junge **Wienerin** wünscht zu korrespondiren. Zuschriften erbeten unter „**Amable**“ an die Exp. Nur der geistreichste Brief wird beantwortet. 24010

Eine alleinstehende **Witfrau** aus besserem Hause (**Chäfflerin**), der **französischen Sprache** mächtig, sucht sofort als **Wirthschafterin** oder sonst eine passende Stelle. Zu erfragen in der Exp. 23993

Heirathsantrag. Ein Mann (26-jährig, Israelit), als **Schullehrer** definitiv angestellt, wünscht ein hübsches Mädchen, eventuell **kinderlose Witwe** mit **entsprechendem Vermögen** zu heirathen. Nicht annehmen, ernste Anträge unter „**Vorziehung**“ möglichst mit **Photographie** erbeten an die Exp. 23945

Die Fortsetzung des „Kleinen Anzeigers“ befindet sich auf der 3. Seite der ungerer Beilage.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 11. Oktober.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Dem heute ausgegebenen Wochenanweise dieser Bank wurde in finanziellen Kreisen mit Spannung entgegen gesehen, weil man in den Ziffern desselben eine Erklärung für die jüngst beschlossene Zinsfuß-erhöhung zu finden hoffte. Diese Erwartung ist jedoch nicht in Erfüllung gegangen. Der Bankausweis zeigt wohl eine neuerliche Zunahme des Eskomptgeschäftes um 6.7 Millionen Gulden und einen gleichzeitigen Rückgang der reinen Reserve auf 29.7 Millionen, also um 4.4 Millionen, aber es ist dies eine Erscheinung, welche zu dieser Jahreszeit nichts Ungewöhnliches bietet. Der heutige Stand des Wechselportefeuilles der Bank beträgt 141.5 Millionen Gulden, während er gleichzeitig im Vorjahre 135.2 Millionen betrug. Der Mehrbetrag von 6.3 Millionen Gulden ist wohl nicht bedeutend genug, um eine in alle geschäftlichen Verhältnisse so tief einschneidende Maßregel, wie es die Zinsfuß-erhöhung der oesterreichisch-ungarischen Bank ist, zu rechtfertigen. Die Bankleitung hatte durch ihre Praxis, wonach sie 4 1/2 Jahre hindurch, ohne Rücksicht auf die manchmal sehr kritischen Verhältnisse einzelner Industriezweige und Handelsbranchen, an dem Zinsfuß von vier Prozent festhielt, die Geschäftswelt daran gewöhnt, diesen als einen stabilen zu betrachten. Es hätten unserer Ansicht nach viel zwingendere Gründe gewesen sein müssen, als sich aus dem heutigen Bankausweise ergeben lassen, welche die Bank bewegen konnten, von dieser Praxis abzugehen und damit das Signal zu einer allgemeinen Vertheuerung des Zinsfußes zu geben. Denn wie mit einem Schlage haben alle Institute der Monarchie und ebenso die Privateskomptenure ihren Zinsanspruch um den Betrag der Zinsfuß-erhöhung der Bank hinaufgesetzt. Wenn man berücksichtigt, daß der Stand der Devisen heute noch 15.3 Millionen beträgt, daß die Bank außerdem in den Effekten des Reservefonds ein leicht realisirbares Aktivum besitzt, zu dessen Flüssigmachung sie in kritischen Zeiten wiederholt geschritten, so wird man die dringende Nothwendigkeit der Zinsfuß-erhöhung schwer einsehen; mit Ende dieses Monats oder in den ersten Tagen des November pflegt ja erfahrungsgemäß die Geldknappheit bereits nachzulassen und bis dahin dürften die Reserven der Bank wohl ausgereicht haben.

(Vom Geldmarkte.) In den Geldverhältnissen unseres Platzes ist in den letzten Tagen eine Veränderung infolge eingetreten, als sich die Geldknappheit weniger empfindlich fühlbar macht. Es hat einerseits die Geldnachfrage im Wechselkompte etwas nachgelassen, andererseits beginnt aber auch bereits ein Theil der in den letzten Monaten nach der Provinz gestromten großen Summen wieder hierher zurückzuströmen. Auch die Abnahme der Getreidezufuhren wirkt auf den Geldstand zurück, indem in Folge dessen der größte Theil des anlangenden Getreides direkt in die Hände der Konsumenten übergeht und eine Belehnung desselben überflüssig wird. Wenn jedoch auch die Geldknappheit weniger empfindlich ist, so ist der Zinsfuß im Wechselkompte doch vollständig unverändert geblieben; erst hiesige Platzwechsel werden noch immer nicht unter dem offiziellen Bankzinsfuß von 4 1/2 Prozent eskomptirt, für Geschäftsportefeuille varirt der Zinsfuß je nach Qualität und Laufzeit zwischen 4 1/2 und 5 1/2 Prozent. In Wien ist der Geldstand noch immer sehr knapp; dortiges erstes Platzpapier bedingt 4 1/2 bis 4 3/4 Prozent, längere Sichten und Domizile 4 1/2 bis 5 1/2 Prozent. An den ausländischen Plätzen hat sich die Lage des Geldmarktes in der letzten Zeit wesentlich geklärt. Am auffallendsten ist die Entwicklung der Diskontsätze an den deutschen Plätzen gewesen. Die deutsche Reichsbank ist mit ihrem Satz für den Ankauf von Wechseln im offenen Markt in rascher Aufeinanderfolge von 2 1/2 auf 2 1/4 Prozent heruntergegangen. Der Privat-Diskont hat sich natürlich dieser Bewegung angeschlossen. In London ist der Geldstand wesentlich leichter geworden, der Privat-Diskont ist von 3 1/2 auf 3 Prozent zurückgegangen. In Paris hält sich derselbe auf 2 1/2 Prozent.

(Budapester Ringbahn.) Wie heute gemeldet wird, hat der Präses des gemeinsamen Verwaltungsrathes der oesterreichisch-ungarischen Staats-eisenbahn-Gesellschaft bei seiner jüngsten Anwesenheit auch mit dem Kommunikationsminister wegen Herstellung der Budapester Ringbahn, welche die an der Peripherie der Hauptstadt gelegenen Fabriken unter einander und mit den Bahnhöfen verbinden soll, unterhandelt und es soll eine Verständigung in dem Sinne erzielt worden sein, daß die ungarischen Staatsbahnen diese Ringbahn herstellen, daß aber der oesterreichisch-ungarischen Staatsbahn die Benützung derselben unter gewissen Bedingungen zugesichert wird.

(Das Projekt einer ungarischen Waffenfabrik.) Wie aus Wien gemeldet wird, ist der oft genannte Berliner Maschinenfabrikant Herr Löwe in Angelegenheit eines zweiten Waffenfabriks-Etablissements dort eingetroffen und dürfte sich in derselben Angelegenheit demnächst nach Budapest begeben.

(Verpachtung der königlich ungarischen Eisenwerke.) Ueber den Stand der Pachter-

handlungen, betreffend die ungarischen Staats-Eisenwerke, erhält das „Frbbl.“ folgende Details: Zunächst sind die dem Finanzministerium unterbreiteten Offerte nicht allein auf pachterweise Uebernahme, sondern auch auf den Ankauf dieser Werke gerichtet und haben derartige Offerte außer der Rimamurány- und Salgótarján-er Eisenwerks-Gesellschaft noch eingereicht die oesterreichisch-ungarische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, eine mit einem Budapester Institute eng liierte Wiener Bank und ein Konsortium ungarischer Großindustriellen unter Führung der Firma Ignaz Deutsch u. Komp. in Budapest. Mit den genannten Offerten schweben die Verhandlungen. Eine endgültige Entscheidung unter Berücksichtigung der vielen zu erwerbenden Komplexe dürfte jedenfalls noch längere Zeit auf sich warten lassen und kaum vor Jahreschluß erfolgen.

(Der Viehmarkt in Preßburg.) Der lange und hartnäckige Streit über die Verordnung des oesterreichischen Ackerbauministeriums, welcher eine Regelung des Viehmarktes in Wien anordnete und zu der Gründung eines Viehmarktes in Preßburg führte, dürfte, wie Wiener Blätter berichten, geschlichtet werden. Das Ackerbauministerium soll nämlich eine neue Interpretation jener Bestimmung der Verordnung, welche von den „Bestellern“ handelt, beabsichtigen. Der Gehalt dieser Verordnung ist noch nicht bekannt, aber man glaubt, daß dieselbe die wichtigsten Beschwerden, welche zahlreiche Wiener Fleischerheuer veranlaßt haben, ihre Einkäufe regelmäßig in Preßburg vorzunehmen, beseitigen und dieselben bestimmen werde, den Besuch des Preßburger Viehmarktes in Zukunft zu unterlassen.

(Konkurse in Serbien.) Die Budapester Handels- und Gewerbe-Kammer wurde amtlich verständigt, daß beim Belgrader Handelsgerichte folgende Konkurse eröffnet wurden: Gegen den Belgrader Handelsmann David Solomonic; Anmeldungstermin am 4. Liquidirungstagfahrt am 8. November 1887 — und gegen den dortigen Handelsmann Maden Matice; Anmeldungstermin am 3., Liquidirungstagfahrt am 8. November 1887.

(Auswärtige Insolvenzen.) Die altrenomirte Tuchfirma J. Geber in Berlin hat mit Passiven in der Höhe von 200,000 Mark fallirt.

Verkehr der Frachtschiffe.

Angelommen in Budapest: „Cetka“ des Johann Prvinksi, beladen in Sentes für Simon Kalnoky mit 2100 Mtr. Weizen. — „Eisa“ des Max John, beladen in Martonyos für Philipp Falkenheim mit 2749 Mtr. Weizen. — „Gyula“ des Michael Stejanovics, beladen in Kula für Heinrich Freund's Söhne mit 325 Mtr. Weizen und 1751 Mtr. Hafer. — Schiff Nr. 9 der Geiringer und Berger, beladen in Baja für Schlegler und Polakovic mit 800 Mtr. Weizen. — Schiff Nr. 12 der Geiringer und Berger, beladen in Baja für Sigmund Weiß und Komp. mit 1330 Mtr. Weizen. — „Janfa“ des Karl Lebbach, beladen in Beograd für K. Lebbach mit 2180 Mtr. Weizen. — Schleppe Nr. 36 der Luczenbachers Nachfolger, beladen in Ziebe für L. Dunyesty mit 4226 Mtr. Weizen. — Schleppe Nr. 38 der Luczenbachers Nachfolger, beladen in Gr. Bezeret für M. Gold's Sohn mit 4000 Mtr. Weizen und 164 Mtr. Keps. — „Beronka“ der Stauber und Berger, beladen in Dunaföldvár für G. Guttentag mit 2150 Mtr. Weizen.

Transitirt nach Raab: „Laura“ der J. und M. Weiß, beladen in Dunaföldvár für Ignaz Braun mit 2248 Mtr. Weizen.

Priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft.

Süddeutsch-ungarischer Eisenbahn-Verband. Für die Zeit vom 5. Oktober 1887 bis 31. März 1888 gelangt ein ermäßigter Ausnahme-Tarif für getrocknetes Obst, Pflaumenmehl, Pomid und Leqar von den Stationen der kgl. ung. Staatseisenbahnen Bosna-Brod, Breda-Gunja, Gjel, Mitrovica, Samac und Simony nach süddeutschen Stationen zur Einführung. Exemplare dieses Ausnahme-Tarifes werden von den beteiligten Bahnverwaltungen auf Bestellung unentgeltlich abgegeben.

Rumänisch-deutscher Eisenbahn-Verband. Am 1. November l. J. tritt zum Tarife für den rumänisch-deutschen Eisenbahn-Verband und zwar zum Theile I der Nachtrag II, zum Theile II Heft 1 der Nachtrag III, Heft 2 der Nachtrag III, Heft 3 der Nachtrag IV und Heft 4 der Nachtrag I in Kraft.

Süddeutsch-ungarischer Eisenbahn-Verband. Mit Gültigkeit vom 10. Oktober a. c. wird im süddeutschen Verkehrs-Verkehr mit Ungarn ein provisorischer Ausnahmetarif für frisches Obst eingeführt, welcher Frachtsätze zwischen Stationen der österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft und der kgl. ungarischen Staatsbahnen einerseits und Stationen der k. bairischen Staatsbahnen, der kgl. sächsischen Ludwigsbahn und der kgl. Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. andererseits enthält. Exemplare dieses Tarifes werden von den beteiligten Bahnverwaltungen auf Bestellung unentgeltlich abgegeben.

Oesterreichisch-ungarisch-Schweizerisch-Südbadischer Güter-Verkehr.

Mit Gültigkeit vom 10. Oktober a. c. tritt Nachtrag IV zum Theile III Heft 2 enthalten: Direkte Frachtsätze für Getreide zw. für verschiedene ungarische Stationen in Wirksamkeit. Die in diesem Nachtrag für die Station Zalaba enthaltenen Frachtsätze finden vorläufig keine Anwendung. Exemplare dieses Nachtrages sind bei den beteiligten Eisenbahnverwaltungen erhältlich.

Bairisch-Oesterreichisch-ungarischer Güter-Verkehr Mit Gültigkeit vom 10. Oktober a. c. tritt ein provisorischer Ausnahmetarif für frisches Obst in Wirksamkeit, welcher Frachtsätze zwischen Stationen der kgl. ungarischen Staatsbahnen und der österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft einerseits und Stationen der kgl. bairischen Staatsbahnen andererseits enthält. Exemplare dieses Tarifes werden von den beteiligten Bahnverwaltungen auf Bestellung unentgeltlich abgegeben.

Priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft.

Bei der in Gegenwart zweier k. k. Notare am 1. Oktober 1887 in Wien vorgenommenen Verlosung wurden nachstehende 166 Obligationen à 5% (I. und II. Emission) gezogen:

I. Emission: 17501—17580.
II. Emission: 91301—91386.

Die Einlösung dieser Obligationen erfolgt gegen Rückstellung der betreffenden Titel vom 1. November 1887 angefangen:

- in Wien bei der Hauptkassa der Gesellschaft I., Schwarzenbergplatz Nr. 3;
- in Budapest bei der Hauptkassa der Gesellschaft, Theresienring Nr. 26;
- in Paris beim Credit-Lyonnais;
- in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie;
- „Brüssel“ den Herren J. Matthieu und Fils;
- „der Banque de Paris et des Pays-Bas“;
- „Darmstadt“ bei der Bank für Handel und Industrie;
- „Frankfurt a. M.“ bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie.

Von sämtlichen oben bezeichneten verlosenen Obligationen werden vom 1. November 1887 an keine Zinsen mehr bezahlt.

Bei der in Gegenwart zweier k. k. Notare am 1. Oktober 1887 in Wien vorgenommenen Verlosung von Obligationen à 4% wurden nachstehende 425 Nummern gezogen:

41801—41900, 94801—94900, 135601—135700, 175001—175025, 193501—193600.

Die Einlösung der verlosenen Obligationen erfolgt gegen Rückstellung der betreffenden Titel vom 1. November 1887 angefangen mit dem Betrage von 400, resp. 2000 Mark per Stück, zugleich mit der Zahlung des am 1. November 1887 fälligen Coupons per Mark 8 resp., 40, und zwar:

- in Wien bei der Hauptkassa der Gesellschaft I., Schwarzenbergplatz Nr. 3;
- in Budapest bei der Hauptkassa der Gesellschaft, Theresienring Nr. 62;
- in Berlin bei der Distonto-Gesellschaft;
- „Frankfurt a. M.“ bei den Herren M. A. v. Reichschild und Söhne;
- in Frankfurt a. M. bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie.

Von sämtlichen oben bezeichneten verlosenen Obligationen werden vom 1. November 1887 an keine Zinsen mehr bezahlt.

Bei der in Gegenwart zweier k. k. Notare am 1. Oktober 1887 in Wien vorgenommenen Verlosung wurden nachstehende 61 Obligationen à 5% (Primum-Los) gezogen:

I. Emission: 121, 133, 134, 171, 188, 198, 282, 305, 374, 398, 414, 552, 654, 659, 827, 829, 844, 947, 1016, 1104, 1109, 1135, 1138, 1197, 1238, 1363, 1651, 1730, 1955, 1978, 2031, 2086, 2093, 2182, 2192, 2193, 2228, 2259, 2358, 2363, 2407, 2572, 2615, 2726, 2760, 2808, 2887, 2975.

II. Emission: 12, 1355, 3069, 3380, 4135, 5716, 5881, 6888, 7265, 8114, 8453, 11528, 11675.

Die Einlösung dieser Obligationen erfolgt gegen Rückstellung der betreffenden Titel vom 2. Januar 1888 angefangen mit dem Betrage von 300 Mark per Stück, zugleich mit der Zahlung des am 2. Januar 1888 fälligen Coupons per Mark 7.50, und zwar:

- in Wien bei der Hauptkassa der Gesellschaft I., Schwarzenbergplatz Nr. 3.
- in Budapest bei der Hauptkassa der Gesellschaft, Theresienring Nr. 62;
- in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie;
- „Frankfurt a. M.“ bei der Bank für Handel und Industrie;
- in Breslau bei dem schlesischen Bankverein;
- „Dresden“ bei der Dresdener Bank;
- „Stuttgart“ bei der Württembergischen Bank-Anstalt vorm. Pfaff & Co.

Von sämtlichen oben bezeichneten verlosenen Obligationen werden vom 1. Januar 1888 an keine Zinsen mehr bezahlt. Budapest, am 1. Oktober 1887.

Verpachtung.

Die St. Erzelenz Graf Stefan v. Erdödy gehörigen, im Stroyer Komitat nächst Barsfeld befindlichen, weit berühmten **Styrtzeller Quellen** werden vom 1. Januar 1888 angefangen in Pacht gegeben.

Die **Ludwig's-Quelle**, jobhäftiger, alkalisch-muriatischer Säuerling, Seltwasser ersten Ranges, von den berühmtesten Aerzten erprobt und aufs wärmste anempfohlen.

Die **Stefanie-Quelle**, Weiswasser, an Soda und Kohlensäure so reich, daß es alle bisher bekannten Mineralquellen des In- und Auslandes bedeutend übertrifft.

Jede gewünschte nähere Auskunft erteilt die **Gutsverwaltung in Puzta-Gyömrö**, Vorort der Komitat, l. P. Alb-Bjotza. 20901

Sufsboden-Glasur

von **Alois Keil** in **Wien** (vorzüglichster Ausbruch für weiche Sufsböden, Preis per Fläche fl. 1.35), sowie **Wachs-Pasta**, bestes Einlaßmittel für **Parquetten** (Preis per Doje 60 kr.), empfohlen 20584

Thallmayer & Seitz, in **Budapest**, 5. Bez., **Salatingasse 10.**

Edt russ. Juden Agenten und Reisende

zum Paar Stiefletten fl. 2.50, zu 1 Paar Stiefel fl. 4.00, 55 Ctm., 80 Ctm. fl. 4.50 fl. 6.50 fl. 8.— Gänge Felle fl. 8.50 bis fl. 15. Socken fl. 1.40, 1.80

J. NEFF, Prag, Kuff.-Waaren-Niederlage.

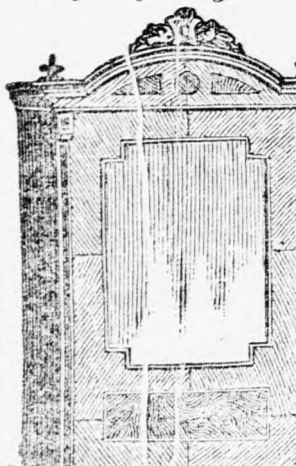
zum Verkauf von Kaffee u. Thee in Besten gegen hohe Provision geucht. Ernst Weis, Kaffee- und Theehandlung, Hamburg. 2 eiserne **Spindelpressen**, Bottiche, Fässer, Pressgeschirre etc., billigst zu verkaufen. Näher in der Exp. 28591

Varga Mihály és társai,

Ung. Möbel-Industrie-Gesellschaft,

Budapest, Gijellaplatz Nr. 3, 1. Stod.

Die Erzeugnisse Budapester Tischler- und Tapezierer-Meister verkaufen wir billiger als überall von den einfachsten bis zu den feinsten Fagons Schlaf- und Speisezimmer aus Eichen- und Nussholz, ebenso auch Garnituren aus Atlas, Brocat, Seide, Bouret- und Jute-Stoffe, schwarze Möbel mit Perlmutter und Bronzeverzierungen. Wir verkaufen demnach:



2	Chiffons, polirt, aus Nussholz, 2thürig	von fl.	36
2	Chiffons, 1thürig	fl.	30
1	Ottoman	fl.	20
1	Waschkasten	fl.	14
1	Nachtschrank	fl.	7
1	Arcaden	fl.	22
1	Auszichtisch	fl.	15
1	Garnitur aus Atlas, fein	fl.	150
2	Betten, polirt, aus Nussholz	fl.	24
1	Kanape, 6 Kautenils, aus Jute oder Rips	fl.	70
1	Kanape, 6 Sessel aus Jute oder Rips	fl.	45
1	Kanape, 6 Kautenils mit Schnitzereien	fl.	115
1	komplete Schlafzimmer-Einrichtung	fl.	110
1	Speisezimmer-Einrichtung	fl.	140
1	Salonzimmer-Einrichtung	fl.	120

Illustr. Preiscouverts senden wir auf Verlangen gratis u. franko. Bei Einmündung von 10%o. Angabe werden Provinzbestellungen pünktlichst effectuirt. 20857

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder benannte Produkt ist blos Nachahmung und besitzt keine der Eigenschaften des ächten.

TAMAR INDIEN GRILLON

Erfrischende, Abführende Fruchtpastille GEGEN VERSTOPFUNG

Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden, u. s. w.

Angelehnt zu nehmen. — Da es keine Drastica, wie Aloës, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet es sich bestens zum täglichen Gebrauch. Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der Entbindung, für Kinder, Greise und alle, die an den Folgen einer sitzenden Lebensweise leiden.

Das ächte Produkt trägt auf grünem Bande die Unterschrift: E. GRILLON Preis einer Schachtel Fl. 1.50. Paris: E. GRILLON, 27, Rue Rambuteau. Hauptdepot: Budapest, J. v. Török, Apotheker. IN ALLEN APOTHEKEN.

Als die besten und preiswürdigsten Lose

empfehlen wir

3% österr. Bodenkredit-Lose, 4% ungar. Hypotheken-Lose,

welche ihrer eminenten Sicherheit und ihrer relativ hohen Verzinsung wegen Anlagepapiere ersten Ranges repräsentiren und als Lospapiere durch heutzutage den höchsten Zinssatz in reich ansehnlicher folgenden Zeichnungen sich ganz besonders qualifiziren und mit Recht hoher Beliebtheit sich erfreuen.

Wir erlassen:

Besonderer Vortheil!
Jede Prämien-Obligation, welche in einer Amortisations-Ziehung gezogen wurde, kann bei späteren Prämien-Verlosungen nochmals mit einem Treffer gezogen werden.

3% österreichische Bodenkredit-Lose,

Hauptreffer fl. 50,000,
in 24 Monatsraten á fl. 5;

**Jährlich
6 Ziehungen:**
15. Februar, 15. April,
15. Juni, 16. August,
15. Oktob., 15. Dezemb.

Besonderer Vortheil!
Jede Prämien-Obligation, auf welche in einer Gewinnziehung ein Treffer entfiel, kann bei späteren Prämien-Verlosungen nochmals oder mehrere Male mit einem Treffer gezogen werden.

4% ungar. Hypotheken-Lose,

Hauptreffer je 100,00, 50,000,
in 25 Monatsraten á fl. 5,

**Jährliche
Ziehungen:**
15. Januar,
15. Mai,
15. September.

oder beide Lose zusammen für 31 Monatsraten zu nur fl. 8

mit dem sofortigen Spielrechte

schon zur nächsten Ziehung am 15. Oktober.

Ziehungslisten, sowie Verlosungstermine der franco und gratis. Bestellungen erbitten wir per Postanweisung zuzüglich 20 Kr. auf Rückporto.

Bank- und Wechselgeschäft M. J. Guth & Comp.,
Wien, 1. Bezirk, Kohlmarkt Nr. 5.

Grundbesitz-Verpachtung.

Zu 10. Bezirk (Steinbruch), am Gydörder Weg gelegen, ist ein Besitz aus

23 Joch Feldern und Wiesen,

1/2 Joch Weingarten, 1 Wirtschaftsgebäude, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Küche, 1 Stall für 20 Stück Hornvieh, ferner 1 Heustadl, sofort in Pacht zu geben. Für Milchmeyer besonders geeignet.

Näheres zu erfragen IV., ujlilag-uteza Nr. 33, 1. Stod Nr. 20, oder I., Döbrentei-uteza Nr. 36, 2. Stod Nr. 10. 20896

Hamburg, Gr. Neichen, große Nr. 42.
Paris, 15 St. Poissoniere.

GRAND'S BAWWOLL-PATENT
Streifen

Handweberei

aus dem neuesten Erfindungsmittel am besten geeignet für die Herstellung von

BUCHFÜHRUNG
Korrespondenz, Rechnen, Contourkunde etc.

Stellen-Verbesserung
Buchhalter-Prospecte.
Probelerction für Schön-schrift gratis.

Adresse: Abth. f. brieflich. Unterricht „Post-fach“ Wien.

Gesundheit ist REICHTHUM.

Dr. E. Weber's Alpenkräuter-Thee,
blutreinigend Preis per Packet 30 Kr.

„Badele, die diese Marke nicht tragen, weise man zurück, da gefälscht und werthlos!“
Echt zu haben:
Budapest, Apotheker Josef v. Török.

Die größte Auswahl von geschmackvollen **Grab-Laternen** IN ALLEN GRÖSSEN UND BLUMEN-GATTUNGEN

neuester Form, eigenes Erzeugniß, auf Stützen oder Füßen, bis zur Höhe von 1 1/2 Meter;

Blumenkörbe, Blumenvasen, Metallblumen-Kränze

bei 20735

Georg Kutschera
Spengler und Bronzewaaren-Fabrikant,
Budapest, 4. Bez., goldene Handgasse Nr. 6,
vis-à-vis dem „Hotel Jägerhorn.“
Fabrik: Sorokfärer-gasse Nr. 25.
Wiederverkäufern entsprechender Rabatt.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Herbst-Fahrplan

der Passagier-Schiffe giltig bis längstens 30. November 1887.

A) Vom 24. Oktober angefangen: Auf der Donau:

Thalfahrt.	Bergfahrt.
Von Gran nach Budapest täglich 6 Uhr Früh.	Von Budapest nach Gran täglich 2 Uhr Nachm.
Von Bogdány nach Budapest täglich 6 Uhr Früh.	Von Budapest nach Bogdány täglich 3 Uhr Nachmittags.
Von Budapest nach Mohács täglich 10 Uhr Vormittags.	Von Mohács nach Budapest tägl. 12 Uhr Mittag.
Von Budapest nach Belgrad-Drjova Dienstag, Donnerstag und Samstag 7 Uhr Früh, in Bezdan Nachstation.	Von Odesa nach Galaz Freitag 4 Uhr Nachmittags.
Von Bezdan nach Belgrad-Drjova Mittwoch, Freitag und Sonntag 5 Uhr Früh, von Egeg 6 Uhr Früh.	Von Ismail-Tulitscha nach Galaz Sonntag, Mittwoch und Freitag Früh.
Von Belgrad nach Drjova Donnerstag, Samstag und Montag 6 Uhr Früh, bei niederem Wasserstande 2 Uhr Früh.	Von Galaz nach Drjova Dienstag, Donnerstag und Samstag 9 Uhr Früh.
Von Drjova nach Galaz Donnerstag, Samstag und Montag 4 Uhr Nachmittags.	Von Gurgovo-Muschik nach Drjova Mittwoch, Freitag und Sonntag Vormittag.
Von Turn-Severin nach Galaz Freitag, Sonntag und Dienstag 5 Uhr Früh.	Von Turn-Severin nach Drjova Freitag, Sonntag und Dienstag 5 1/2 Uhr Früh.
Von Turn-Magurelli nach Galaz Samstag, Montag und Mittwoch 8 Uhr Früh.	Von Drjova nach Budapest Freitag, Sonntag und Dienstag 8 Uhr Früh.
Von Turn-Severin nach Galaz Freitag, Sonntag und Dienstag 5 Uhr Früh.	Von Budapest nach Budapest Samstag, Montag und Mittwoch 8 1/2 Uhr Vormittags, in Vukovar Nachstation.
Von Turn-Magurelli nach Galaz Samstag, Montag und Mittwoch 8 Uhr Früh.	Von Vukovar nach Budapest Sonntag, Dienstag und Donnerstag 5 Uhr Früh, von Egeg 6 Uhr Früh, in Dombori Nachstation.
Von Turn-Severin nach Galaz Freitag, Sonntag und Dienstag 5 Uhr Früh.	Von Dombori nach Budapest Montag, Mittwoch und Freitag 5 Uhr Früh.
Von Turn-Magurelli nach Galaz Samstag, Montag und Mittwoch 8 Uhr Früh.	Von Budapest Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittags.

Auf der Save:

Von Sissek nach Semlin Montag und Freitag 10 Uhr Früh, in Brood Nachstation.	Von Semlin nach Sissek Montag und Freitag 6 Uhr Früh, in Zupanje Nachstation.
Von Brood nach Semlin Dienstag und Samstag 6 Uhr Früh, in Mitrovitz Nachstation.	Von Zupanje nach Sissek Dienstag und Samstag 5 Uhr Früh, in Jassenovaz Nachstation.
Von Mitrovitz nach Semlin Mittwoch und Sonntag 6 Uhr Früh.	Von Jassenovaz nach Sissek Mittwoch und Sonntag 5 Uhr Früh.
Von Semlin an Mittwoch und Sonntag Mittag.	Von Sissek an Mittwoch und Sonntag Mittag.

Längs dem serbischen Ufer im gemischten Dienst:

Von Schabaz nach Belgrad Sonntag, Montag, Mittwoch und Donnerstag Früh.	Von Belgrad nach Schabaz Montag, Dienstag, Freitag und Samstag Früh.
Von Belgrad nach Gradischte täglich, mit Ausnahme Mittwoch 7 Uhr Früh.	Von Gradischte nach Belgrad täglich, mit Ausnahme Mittwoch, 7 Uhr Früh.
Von Belgrad nach Dubroviza täglich Früh.	Von Dubroviza nach Belgrad täglich Vormittag.

Bei günstigen Wasserstande verkehrt das Dienstag von Belgrad thalfahrende Schiff bis Drjova und fährt Mittwoch, 9 Uhr Früh, von Drjova bergwärts bis Gradischte.

Vor dem 24. Oktober verkehren die Personenschiffe zwischen Neuhöy-Budapest, Dö-mös-Budapest, Budapest-Mohács, Budapest-Drjova-Galaz etc., ferner die Personenschiffe längs dem serbischen Ufer laut Sommer-Fahrplan; desgleichen die Satepostschiffe mit der Abfahrt Montag und Freitag, sowohl von Sissek als auch Semlin, wogegen die Mittwochsfahrt, sowohl thal-, als bergwärts unterbleibt.

B) Vom 9. Oktober angefangen: Auf der Theiss:

Von Szegedin nach Semlin Sonntag und Donnerstag 6 Uhr Früh.	Von Semlin nach Szegedin Montag und Freitag 12 Uhr Mittags.
Von Szegedin nach Titel Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 6 Uhr Früh.	Von Titel nach Szegedin Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag 5 Uhr Nachmittags, in Neu-Becke Nachstation.
	Von Neu-Becke nach Szegedin Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag 6 Uhr Früh.

Außerdem verkehrt ein Passagierschiff im gemischten Dienste zwischen Szegedin und Szolnok nach einem besonders lubizirten Fahrplane. Budapest, im Oktober 1887.

Die Verkehrs-Direktion.